

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-
Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelbte Kompartimente oder deren Raum 30 Kop.
u. auf der 2. gelb. Inseratenfläche 20 Kop., für das Aush. 70 Kop., resp. 25 Kop. — Stellamen: 60 Kop. pro Zeile
oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen.
Ginsandte Manuskripte, bei denen Donor nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter
Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, v. Halbjahr Rbl. 4.20, v. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop.
Mit Postverendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Dasselbe bei der
Post 5 Mk. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Nr. 474.

Mittwoch, den (3.) 16. Oktober 1912.

11. Jahrgang.

Konzertsaal (Dzielna 18). Freitag, den 18. Oktober 1912, um 8 1/2 Uhr abends:

Letztes Konzert der berühmten Geigerin Lena Kontorowicz

vor ihrer Abreise nach Amerika unter Mitwirkung des be-
kannten Klavier-Virtuosen **PROF. L. URSTEIN.**
Billets von 60 Kop. bis 3 Rbl. 60 Kop. verkauft die Kasse des Konzertsaales von 11—2 und 4—8.

P. F.

Beehre mich dem geehrten Publikum hierdurch anzuzeigen, daß ich infolge Erweiterung
meiner Fabrik und Vervollkommnung derselben durch Aufstellung neuer Apparate
und Maschinen, die den höchsten Anforderungen der Technik entsprechen, in der Lage
bin, jede mir übertragene Arbeit auf dem Gebiete der chemischen Wäscherei schnell
ordentlich und zu bedeutend ermäßigten Preisen auszuführen.

Indem ich noch die geehrte Kundschaft bitte, von Nachstehendem Kenntnis zu
nehmen, empfehle ich mich

mit vorzüglicher Hochachtung

W. Pietka.

Chemische Wasch-Anstalt und Färberei mit Dampftrieb von W. PIETKA in Lodz

Fabrik und Hauptniederlage: Promenaden-Straße Nr. 9, Telefon Nr. 23-70.

Gilboten: Petrikauerstr. Nr. 34 u. 111, Konstantinerstr. Nr. 37, Dzielnastraße Nr. 30, Głównastraße Nr. 21 u. 2.
Sarsenstraße Nr. 49 und Rogoźskastraße Nr. 7.

Die Anstalt übernimmt sämtliche im Gebiet der chem. Wäscherei schlagenden Aufträge. Wäscht und färbt Herren-
und Damen-Garderoben von den edelsten bis zu den elegantesten, reinigt Teppiche, Möbel-Borstieren, Gobelins,
Plüsch, Sammet, Seiden, Federn und Gardinen; behaftet Stoffe in kleinen wie in ganzen Stücken zu außer-
ordentlich billigen Preisen.

Preise: Damenblusen von Rbl. —40 an Herrenanzüge von Rbl. 1.50 an Gardinen von Rbl. —40 pro Stück an
Damenröcke von Rbl. 1.10 an Herrensaletots von Rbl. 1.50 an Portieren von Rbl. 1.50 pro Paar an
Damentüme von Rbl. 1.50 an Herrenwesten von Rbl. —30 an Teppiche von Rbl. —20 pro Quadratelle an
NB. Kleidungsstücke u. alle anderen Sachen, die zum Reinigen abgegeben werden, werden in der Anstalt desinfiziert

Saisoneröffnung

Teile meiner geschätzten Kundschaft höfl. mft, dass die

Delikatessen-Saison

in meinem Geschäfte begonnen hat. Empfehle täglich frisch eintreffende
Delikatess-Waren in nur erstklassigen Qualitäten und allgemein
bekannter Güte.

Um rech. geschätzte Aufträge höfl. bittend, versichere die promptest-
Ausführung und empfehle mich

Hochachtungsvoll

M. Bermann

Petrikauerstrasse 59.

Wer probt — der lobt.

13325
Tel. 13-35.

Podkaminer'sche Musik-Schule

Lodz, Zawadzka 6. St. Petersburg Razjepska 16/16.

Rhythmische Gymnastik Methode Jaques Dalcroze.

Nr. 6 monatlich.

Beginn am 20. Oktober.

Anmeldungen finden täglich von 11—1 und von 5—7 Uhr abends statt.

KABARET „ERMITAGE“

Dzielna 18. Tel. 18-04. Dir. St. Kłowski. Regisseur W. Lantowski

Ausbildung in allen Fächern der Musik. 13325
Deute und täglich Auftreten franz. Excentric-Duets
„Les Abens“, spanische Tänzerin „La Belle Anzura“, Wiener
Operetten-Sängerin Lotte Lehmann, Polnische Stoll
Mlle Kazimierka, Holländische Tänze „Nehiba“, außer-
dem aus 18 Attraktionen bestehendes Programm.

Inlerate für die ganze Welt

für sämtliche Tagesblätter des Ortes sowie
für Zeitungen und Wochenschriften
zu Redaktionspreisen mit Rabatt vermittelt das
Internationale Annoncen-Bureau

Warschau

Für künftige Auftraggeber verfassen
wir Originaltexte nach amerikani-
ischem System.

Lodz

Petrikauerstr. 48. Telefon 21-42.

Auskunftei

beim Verein der Handlungsreisenden des Lodzer Handels- u. Industrie-Rayons

Lodz

Mikolajewska 3/5.

Erteilung von Kreditauskünften ausschließlich über Firmen der Manufak-
tur- und Galanteriebranchen des gesammten Rußlands. 13019



Zahnärztliches Kabinett 110485
L. SLADKIN, Krutka-
Str. 4.
Chem. Assistent des zahnärztlichen In-
stituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.
Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Gold-
kronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Gaumen),
Gold- und Porzellan-Blenden, Regulierung
schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von
10—1 und von 4—8 Uhr, an Sonn- und Feier-
tagen von 10—12 Uhr vormittags.

Zurückgekehrt
Zahnarzt **S. BETTE**
165 Petrikauer Straße 165
und empfängt persönlich. 13231

Zahnarzt **A. Teplitzki**

Sprechstunden
9—2, 4—8.

Petrikauerstraße Nr. 121. I. Etod.



Zahnarzt **B. Czudnowska**
zurückgekehrt.
Cegielniana-Straße Nr. 26.

Drucksachen

Rechnungen, Briefbogen, Quittungen, Post-
karten, Geschäftskarten, Verlobungskarten.

KONTOBÜCHER

vom Lager sowie nach speziellen Schemas

ZEICHENMATERIALIEN

Pausleinen, Pauspapiere, Tusche, Gummi, Pinsel

liefern **PETERSILGE & SCHMOLKE**

Druckerei, Papierhandl., Buchbinderl. Petrikauerstr. 93.

Der Freund des menschlichen Magens
ist der
Vermouthne-Wein
von **M. ŁUBA**
Neuer Ring 5. Telefon 1155.

Dr. B. REJT
aus dem Auslande zurückgekehrt.
Crednia - Straße Nr. 5.

Spezialarzt für Haut-, Haar-, venerische Krankheiten u. Kosmetik.
Behandlung nach Erythra-Data („600“ und „614“ intravenöse), Be-
handlung mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage).
Sprechst. von 9—1 und 4—8. Sonntags von 9—2. 13222

Janina Schoeneich
nahe Mode-Salons Andrzeja-Straße Nr. 5.
Von Auslande zurückgekehrt, empfiehlt zur jetzigen Saison (12417)
Modelle und Neuheiten in großer Mäßige Preise.

США ДАВИДОВНА КУВЛАНОВСКАЯ и ВФИМЬ НАУМОВИЧЪ ИТКИНЪ
 Помошники
 Мелитополь, Лодзь, Огата 1912 г. Орша.

URANIA Variété-Theater
 Kato Fortbauer und Kosczyzna
 Tägl. 8-11. Familien-Variétés-Vorstellungen
 Am 1. u. 15. jeden Monats neue Ariston und neue Bilder. — Gesangsbühne Programm im Salon-Orchestr. 0555



Die überaus wohlthuende Wirkung

der Piravon-Haarwäsche ist wohl jetzt allgemein bekannt, besonders sein außerordentlich günstiger Einfluss auf die Haare. Die Leichtigkeit, mit der Piravon Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut löst, der prachtvolle Schäum, der sich ganz selbst von den Haaren herunterwäscht und kein so unangenehmer Geruch erweckt, der Gebrauch des Präparates unangenehm seine wohltuende Wirkung ist, das es durch seinen Teegehalt dem Haaransatz entgegenwirkt.
 Eine Flasche zu Abl. 1.50 reicht bei wöchentlichem Gebrauch monatlang aus. 12899

Chronik und Lokales.

Zu den Wahlen.

m. Vor Öffnung des Wahlbureaus sammelten sich schon bei denselben viele Wähler an, die ihre Wahlzettel so schnell als möglich abgeben wollten, um noch rechtzeitig ihren gewöhnlichen Geschäften nachgehen zu können. Um 9 Uhr früh wurden die Bureaus geöffnet. Die Mitglieder der Wahlkommissionen hatten vollakt zu tun. Sie empfingen die Kamern mit den Wahlzettel, verglichen die Namen mit denen der Wählerlisten, lösten von den Anzeiger die Koupons ab. Um 11 Uhr waren z. B. die Wahlbureaus des 3. und 4. Bezirks von Wählern überfüllt, in den Zugängen zu den Wahlbureaus und auf den Trottoirs vor den letzteren war keine Agitation zu bemerken. Jeder war bemüht, so schnell als möglich die Wahlzettel abzugeben und sich zu entfernen. Am bewegtesten vor es im 4. Wahlbezirk, zur genannten Zeit war der Andrang so groß, daß die Wähler mehr als eine Stunde warten mußten, um zu den Urnen zu gelangen. In den ersten vier Bezirken sind vornehmlich jüdische Wähler bis Mittag erschienen; sie werden voraussichtlich hier sitzen.

In sämtlichen Bezirken, abgesehen von dem Andrang, wird die Ruhe nicht gestört. In manchen hat man sogar keine dejourierenden Polizisten.

m. Wie wir in letzter Stunde erfahren, wurden bis Mittag abgegeben:

Bezirk	Stimmen
I. Bezirk	354
II. "	412
III. "	635
IV. "	372
V. "	360
VI. "	512

m. Auf der Versammlung der Groß- und Kleingrundbesitzer des Lodzer Kreises wurden heute zu Wahlmännern gewählt: Michal Redki (Besitzer des Gutes Wloto), Eugen Lempicki (Gemeinderichter in Łuczyn) und Besizer des Gutes Grabina-Wola), Jan Koscielnicki (Besitzer des Gutes Charbica) und der Hausbesitzer Michal Kapuscinski.

A. In Zgierz wurde gestern mit 425 Stimmen Herr Ignacy Horzlika, Mitbesitzer der Aktiengesellschaft der Kautschukfabrik, zum Wahlmann gewählt. Sein Gegenkandidat, Herr Dr. Weismann, erhielt gegen 175 Stimmen. Insgesamt waren also von 914 Wählern gegen 600 erschienen.

Bei den gestrigen Wahlen in Warschau ging es sehr lebhaft zu. Vor den Wahllokalen standen die Anhänger aller Parteien und betrieben eine lebhaft Agitation; die Polizei förderte den Wahlkampf in feiner Weise. Abgegeben wurden: im I. Bezirk — 1881 Stimmen (60%), im II. Bezirk — 1010 (60%), im III. Bezirk — 1893 (47%), IV. Bezirk — 2669 (50%), V. — 1016 (49%), VI. — 1165 (49%), VII. — 2055 (52%), VIII. — 2559 (48%), IX. — 596 (50%), X. — 1890 (51%), XI. — 1440 (58%), XII. — 1742 (53%), XIII. — 2154 (58%), XIV. — 772 (69%), XV. — 745 (67%). Nach den Berechnungen einiger Warschauer Zeitungen, soll im II., III., IV., V. und VIII. Bezirk, die insgesamt 32 Wahlmänner stellen, die Liste des bürgerlichen jüdisch-nationalen Wahlkomitees gesetzt haben. Im XI. und im XIV. Bezirk soll die demokratische Liste Aussicht auf Erfolg haben. Die „Nowa Gazeta“ teilt mit, daß die jüdischen Nationalisten sich verpflichtet haben, selbst im Falle eines Sieges keine jüdischen Abgeordneten zu wählen. Das endgültige Resultat wird erst heute gegen Abend bekannt sein.

Ein Spezialtelegramm meldet uns:

Warschau, 16. Oktober. Die Wahlmännerliste der Anhänger Kucharzewskis hat die Stimmenmehrheit erhalten. Da die jüdischen Wahlmänner sich verpflichtet haben, keinen jüdischen Deputierten zu

wählen, so scheint die Wahl Kucharzewskis gesichert zu sein.

Am d. d. Red.: Das Telegramm ist recht unklar. Falls die „Postepowca“, die Kucharzewski aufstellten, mehr als die Wahlmänner ausmachen, so ist der Beschluß der jüdischen Wahlmänner für sie bedeutungslos. Sollten aber die jüdischen Wahlmänner in der Mehrzahl sein, so dürften sich die Berechnungen, die auf eine Wahl Kucharzewskis hingen, als irrtümlich erweisen. Denn die jüdischen Nationalisten haben sich zwar verpflichtet, keinen jüdischen Kandidaten für die Duma zu nominieren, doch haben sie sich kritisch gegen die Kandidatur Kucharzewskis erklärt. Ihre Stimmen dürften also im Falle eines Sieges dem Kandidaten der äußersten Linken zufallen.)

* Die Reform des Gesetzes über die Stempelsteuer. Seit Jahr und Tag verstummen nicht die Klagen über dieses verunglückte Gesetz, das von Widersprüchen und Unklarheiten droht und daher zu willkürlichen Auslegungen willkommenen Anlaß gibt. Die Handhabung dieses Gesetzes seitens schikanöser Beamten ist schon längst zum öffentlichen Skandal geworden, der dadurch nicht besser wird, daß das Finanzministerium die Anzahl der Klagen unberücksichtigt läßt und Industrie und Handel in die Hände von Beamten liefert, die an den apokryphischen Satzungen des Reglements ihren künftigen Geist üben. Einige Reformansätze zeitigten kein anderes Resultat als — Erhöhungen zugunsten der Reichsrentei. Eine vor einigen Jahren formierte Sonderkommission zur Revision des Reglements hat bis dato von sich nichts hören lassen. Wie man nun nach der „Nyb. Izt.“ hört, ist eine interressorliche Kommission unter dem Vorsitz von Professor Zito-witsch in Aussicht genommen worden. Weitest die hierüber in Umlauf befindlichen Gerüchte begründet sind, kann nicht festgestellt werden, jedenfalls wird der Kommission von interessierter Seite mit großer Spannung entgegengegehen, was man in Hinblick auf das Vorhergegangene durchaus verstehen kann. Die Mängel des Reglements, auf die schon oft hingewiesen worden ist, bestehen im wesentlichen in folgendem: Die Sätze für die verschiedenen Steuerobjekte sind ganz systemlos festgesetzt worden, insbesondere tritt das bei der Erhebung der einfachen Stempelsteuer in die Erscheinung, in der sich niemand auskennt.

Nach dem Art. 1 des Reglements unterliegen nur Akte und Dokumente, nicht aber Geschäftsabschlüsse der Besteuerung. Währenddessen werden aber Geschäftsabschlüsse doch besteuert.

Dieser Widerspruch führt zu sehr unliebsamen Konsequenzen insofern, als beständig Streitigkeiten darüber entstehen, ob ein Abschluß zu den Kaufmännischen zu rechnen ist, oder nicht. Für die Unklarheiten des Reglements werden trotzdem beide Kontrahenten verantwortlich gemacht.

Das Stempelsteuer-Reglement ist von den Steuerbehörden nachträglich zu einer Fallgrube gemacht worden, der jeder Gewerbetreibende zum Opfer fallen kann. Was in dieser Beziehung geleistet wird, grenzt mitunter an das Kabelhafte. So erzählt Gornosow. Delo folgenden Fall: Der Moskauer Kameralfhof bestrafte die Wärmarmische A.-G. und die Tschugornoje Brauerei wegen Nichterichtigung der Künflopapier-Steuer für 189 Rechnungen, deren Summe weniger als 5 Rubel betrug.

Die betreffenden Betriebe wurden kläglich und das Friedensrichters-Menum verurteilt, daß den Betrieben die Strafe zu erlassen sei. Denselben Standpunkt nahm auch der Senat ein, indem er bestätigte, daß kaufmännische Abschlüsse unter 5 Rubel stempelfrei sind.

Der Moskauer Kameralfhof setzte sich aber über die Entscheidung der höchsten Instanzbehörden des Reichs hinweg und „erklärte“ seinerseits, die Senatsentscheidung sei nur auf den konkreten Fall zu beziehen. Der Kameralfhof werde nach wie vor von Rechnungen und ähnlichen Handelsdokumenten unter 5 Rubel den Künflopapier-Steuer erheben!

Weiter kann man allerdings kaum gehen; wir stehen hier vor einer der Neugierungen der Fiskal-Anarchie, die nicht zu duden ist. Hoffentlich wird die vorläufige noch in der Luft schwebende Kommission Zito-witsch diese aus Rand und Band gegangene Angelegenheit wieder ins Lot bringen.

* Folgende prinzipielle Senatsentscheidung in Sachen der städtischen Kronsimmobiliensteuer wird in der Iib. Izt. mitgeteilt: Der Besizer des Iliawischen, in der Julianenstrasse Nr. 36 belegenen Immobilien, Franz Koshlowski, hatte beim Dirigierenden Senat über die kurländische Gouvernementsbehörde in Sachen der städtischen Kronsimmobiliensteuer Beschwerde geführt, weil sie bei der Berechnung des der Besteuerung unterliegenden Reingewinnes seines Immobilien von der Bruttoeinnahme des selben nicht die Zinsen in Abzug gebracht habe, die er aus dieser Bruttoeinnahme für hypothetische Schulden des Immobilien zu zahlen habe. In der Erwägung, daß die Kronsimmobiliensteuer vom durchschnittlichen Reingewinn eines Immobilien erhoben wird, daß der durchschnittliche Reingewinn eines Immobilien durch Abzug der Ausgaben zur Entrichtung der landwirtschaftlichen und städtischen Steuern sowie der sonstigen mit dem Unterhalt des Immobilien zusammenhängenden Kosten von den Bruttoeinnahmen zu berechnen ist, und daß Zinsen, die für hypothetische Verbindlichkeiten eines Immobilien zu zahlen sind, vom Gesetz den Ausgaben nicht zugezählt worden sind, die bei der Berechnung des Reingewinnes in Abzug zu bringen sind, beließ das Departement des Dirigierenden Senats durch Befehl vom 8. August, sub Nr. 8865, an den Finanzminister die Klage des Iliawischen Hausbesizers Koshlowski ohne Verfolg.

* Kleinbesitz. Der Ministerrat bestätigte die Statuten der Aktien-Gesellschaft „Kleinbesitz“ (Drobnawiznosoc). Die Aufgabe der Gesellschaft besteht in der Erteilung von technischen und kaufmännischen Rat-schlägen an kleinere Grund- und Immobilienbesitzer. Die Gesellschaft übernimmt die Anfertigung von Projekten, Kostenanschlägen, den Verkauf von Baumaterialien, sowie die Erwerbung und den Verkauf von Immobilien. Gründer der Gesellschaft sind: Graf Bogislaw Eubieniecki, Bogislaw Grotowski, Bronislaw Kretowicki, Wiktor Kryski. Das Anlagekapital ist auf 200,000 Rub. festgesetzt, in Aktien à 100 Rub.

* w. Falsches Papiergeld. Die hiesige Filiale der Reichsbank macht bekannt, daß die in Umlauf gesetzten falschen 500-Rubelcheine sich von den echten in folgendem unterscheiden: die

falschen Scheine sind nicht so rein und sorgfältig gedrukt, wie die echten; das Papier ist härter und gröber. Das Bild Petrus des Großen ist auf den falschen Scheinen bläulich und unbestimmt, während es auf den echten klar und hell zu sehen ist. Außerdem treten auf den echten Scheinen die „pyrasen“ rechts und links von der Zahl „500“ klar hervor, während sie auf den gefälschten kaum bemerkbar sind.

* A. In Sachen der Lodzer Zufuhrbahnen meldet uns ein Telegramm aus Petersburg, daß die Sitzung des Eisenbahndepartements, die gestern stattfanden sollte und auf welcher die Projekte der neuer Zufuhrbahnen in der Umgegend von Lodz, sowie nach Petritau, Zdunsta-Wola, Kolo und Wozegim durchgesehen werden sollten, auf den 9. (22.) Oktober, d. h. nächsten Dienstag verlegt worden ist. Wie verlautet, soll die Gesellschaft der Lodzer Elektrischen Zufuhrbahnen alle Konzessionen erhalten.

* Zur Fleischausfuhr. Äußerer sich Warschauer Blätter wie folgt: „Gegenwärtig, wo die preussische Grenze für die Fleischausfuhr völlig offensteht, beginnen sich in diesem Handelszweige gründliche Wandlungen zu vollziehen. Vor allen Dingen wollen die Fleischlieferanten für das Militär und für die öffentlichen Institutionen von Neujahr an nicht mehr liefern, da ihnen diese Lieferung, insofern das Fleischmangel und der Preise, die sie erzielen, nicht den Nutzen zu bringen verspricht, wie die gegenwärtige Fleischausfuhr ins Ausland. Die Mehrzahl der Lieferanten geht zur Rolle von Fleischexporteuren nach Deutschland über, und die erste derartige Transaktion wurde dieser Tage zwischen einem Warschauer Fleischhändler und den Lieferanten der Berliner Markthallen abgeschlossen.“

Daß die Öffnung der preussischen Grenze für die Vieh- und Fleischzufuhr einen solchen Wandel hervorgerufen und eine weitere Steigerung der Fleischpreise bei uns herbeiführen würde, war vorauszusetzen. Interessant ist es daher zu vernehmen, wie man sich in Deutschland, dessen Bevölkerung Nutzen aus der Einfuhr ziehen soll, über diese Angelegenheit äußert, Oberbürgermeister Pohlmann — Katowitz führt nach der „Katowitzer Zeitung“ folgendes aus:

Was die Einfuhr frischen Rindfleischs anbelangt, so ist dieses, soweit unsere Feststellungen reichen, in Westpreußen selbst sehr teuer. Die ganze der deutschen Grenze benachbarte und auch entfernter benachbarte Gegend, wie z. B. die Warschauer Gegend, kommen gar nicht in Betracht. Das Vieh für Deutschland müßte aus dem Innern Russlands herbeigeholt werden. Die Esenen würden inselgedessen sehr hoch sein, außerdem würden die Preise von den Handelsleuten oder Produzenten sehr hoch in die Höhe geschraubt werden. Die Russen sind über die Preisfrage in Deutschland aus der „Allgemeinen Deutschen Fleischzeitung“, die sie halten, gut unterrichtet und sind auch sonst mit Nachrichten gut versehen. Soll das Rindfleisch nur in Hälfen, nicht auch in Vierteln zerlegt werden dürfen, so gestalltet sich der Transport derart teuer, daß bei einem solchen Geschäft überhaupt nichts herauskommen wird. Tritt auch noch die Beschränkung hinzu, daß das Fleisch zu einem unter beherrschender Mitwirkung festgesetzten, möglichst niedrigem Preise an die Verbraucher verkauft wird, so wird jeder Anreiz fehlen, sich auf das Geschäft einzulassen.

Möglich ist noch, daß die Kinder bis zur Grenze lebend gebracht werden und erst in dem russischen Grenzort Sosnowice geschlachtet werden. Hierauf sind aber die Schlächtereien in Sosnowitz nicht eingerichtet. Da die von der Königlichen Staatsregierung beschlossenen Abregeln nur vorübergehende sind, werden sie sich auch nicht darauf einrichten und ferner ist eine genügende Fleischbeschau, welche die Einfuhrung einwandfrei sicherstellt, nicht gewährleistet.

Ähnlich liegt es, was die Abschachtung von Schweinen in Russland anbelangt, mit der Einführung frischen Schweinefleisches. Auch hier sind Einrichtungen zur Abschachtung in größerem Umfang nicht vorhanden. Ebenso ist es zweifelhaft, ob die Fleischbeschau ordnungsmäßig sichergestellt werden wird. Soweit uns bekannt geworden ist, gibt es nur ein großes Unternehmen in der Nähe von Lodz, (in Czestochowa Ann. d. Redakt.) welches mit englischem Kapital eingerichtet sein soll. Aber auch dieses Unternehmen ist, soweit wir wissen, noch nicht derartig erstarkt, daß es als leistungsfähig in Betracht käme. Der Transport von frischem Schweinefleisch ist an sich nicht so schwierig, wie der von frischem Rindfleisch. Der Transport läßt sich bequem an Hälfen bewerkstelligen.

Bei der Einführung frischen Fleisches und Gefrierfleisches ist aber allgemein zu beachten, daß die Umkehr der Versorgung Deutschlands statt mit Schlachttvieh, mit eingeführtem frischem Fleisch eine Maßnahme auf die Fleischproduktion überhaupt, auf das Fleischereigewerbe und auf die Städte, die sehr erhebliche Kapitalien in den Schlachthäusern angelegt haben, haben kann, welche wohl niemand mit Bestimmtheit vorauszusagen in der Lage ist. Für die Grenzschlachthöfe der obereschlesischen Industriebezirke, bei denen die Einführung russischer Schlachtschweine in bestimmtem Umfang gestattet ist, würde die Schaffung großer Schlachthäuser an der russischen Grenze sehr wahrscheinlich den Rückgang des Kontingents, vielleicht seine völlige Aufhebung, herbeiführen, und vielleicht auch die Versorgung mit Rindfleisch ganz anders gestalten. Es ist nicht völlig ausgeschlossen, daß dem hiesigen Fleischereigewerbe und der Stadtgemeinde als Eigentümerin des Schlachthauses ganz erhebliche jährliche Einbußen daran erwachsen.

Für uns ist deshalb die vorgesehene Erhöhung des Kontingents an russischen Schlachtschweinen von Bedeutung. Diese ist aber völlig gerechtfertigt, weil das Kontingent in der letzten Zeit immer voll eingeführt worden ist, weil der einfuhrberechtigte Bezirk erweitert worden ist und weil die Bevölkerung seit der letzten Festsetzung des Kontingents zugeommen hat. Wird diese Erhöhung vorgenommen, so kann sie für den obereschlesischen Industriebezirk eine sehr erhebliche Erleichterung bei Deckung des Fleischbedarfes mit sich bringen, vorausgesetzt, daß die Erhöhung in angemessenem Umfang erfolgt. Es ist aber auch nicht abzusehen, daß, wenn frisches Schweinefleisch aus Russland eingeführt werden darf, der Verbrauch des Kontingents auf den obereschlesischen Industriebezirk beschränkt zu bleiben hat. Vorrichtungen zur Abschachtung sind in den obereschlesischen Industriebezirken vorhanden, Fleischbeschau ist sichergestellt. Es ist also kein Grund erkennbar, aus dem die Schweine geschlachtet aus Rus-

land eingeführt werden müssen, vielmehr wäre es wohl möglich, daß die Schweine diesseits der Grenze abgeschlachtet und das fleische Schweinefleisch von hier aus nach dem Innern Deutschlands abgegeben würde.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß die Fleisch-einfuhr in Deutschland noch nicht in aller Quante nach überall ausgebreitet wird und daß die Gefahr, die aus der Einfuhr für uns erwachsen kann, vielleicht doch noch nicht so groß ist, wie anfänglich angenommen wurde. Auf jeden Fall ist die Verringerung dieser Gefahr jedoch nicht auf dieseitige Bestrebungen zurückzuführen, sondern nur auf den Umstand, daß es in Deutschland selbst, wie überall, Leute gibt, denen die Wahrheit der eigenen, am nächsten liegenden Interessen das Wichtigste ist. Erfreulich bleibt dies für uns jedoch immer.

* Aufhebung der Beschränkungen. Der Chef der Lodzer Schuldirektion sandte an die Bürgermeister, Stadtpräsidenten und Gemeindegewählte ein Kur-talar aus, in welchem er erklärte, daß im laufenden Schuljahre der Unterricht in den Elementarschulen in zwei Abschnitten abgehalten werden kann, wobei auch die Beschränkung hinsichtlich der Zahl der Kinder aufgehoben wird, die von einem Lehrer unterrichtet werden können.

* Gefundene Erben. Der Friedensrichter der Stadt Nowa sucht die Erben des am 20. Juli 1911 verstorbenen Franz Wojcieszewicz, dessen Nachlaß aus einem 5-prozentigen Papier der Polskaagrardbank und zwei 4-prozentigen Staatsrentenpapieren besteht. — Der Friedensrichter des 5. Bezirks der Stadt Lodz sucht die Erben des verstorbenen Beamten der Lodzer Fabrikbahn Kozrad Stanislaw Memebelinski zur Verhebung des Nachlasses in Höhe von 1551 Rub. 64 Kop. — Der Friedensrichter des 13. Bezirks sucht die Erben des in Zazary verstorbenen August Weyer, dessen Vermögen, 750 Rub., im Zöglerer Gegenseitigen Kreditverein aufbewahrt wird.

* m. Von der städtischen Desinfektions-kammer. Vom 14. September bis zum 14. Oktober d. J. desinfizierten die städtischen Sanitätsbehörden 40 Lokale (70 Zimmer) nach ansiehenden Krankheiten, n. zw.: nach Scharlach 17, nach Pocken 8, nach Diphtheritis 1, nach roter Ruhr 7, nach Typhus 4, nach Tuberkulose 3, von insgesamt 4589 Kubikmeter Raumgehalt, wozu 13 767 Formalinpraktiken verbraucht wurden. Außerdem wurden zu den Desinfektionen 290 Gramm Sublimat, 12 700 Gramm Formalin in flüchtigem Zustand, 450 Gramm reine Karbolsäure, 3400 Gramm Chloralk, 52 Pfund grüne Seife, 6600 Gramm Ammoniak, 6600 Gramm Soda und 33 400 Gramm denaturierter Spiritus verbraucht. Zusammen mit den seit dem 14. Januar d. J. ausgeführten wurden insgesamt 376 Lokale (685 Zimmer) desinfiziert. Außerdem wurden in der Desinfektions-kammer mit Hilfe von Formalin vom 14. September bis zum 14. Oktober noch 1410 Stücke Wäsche und Betten desinfiziert, sowie in der Stadt 8100 Stück, was zusammen mit den bereits desinfizierten 83 200 Stück ausmacht.

* m. Besichtigung des Savoy-Hotels. Gestern 12 Uhr mittag besichtigte eine städtische bautechnische Kommission, bestehend aus dem Gehilfen des Polizeimeisters Miagczow, dem Schreiber des Lodzer Magistrats Mirecki, den Stadtarchitekten Referowski und Bonifowicz, dem Stadtingenieur Janotta-Bezowski, und dem Vertreter der freiwilligen Feuerwehr Herrn Hartig das an der Krutalstrasse neuerbaute Gebäude des „Hotel Savoy“. Die Besichtigung dieses grandiosen Gebäudes, das aus Parterre und 7 Etagen besteht, dauerte mehrere Stunden. Die Kommission fand das Gebäude noch nicht ganz in Ordnung und wird deshalb in kürzester Zeit eine zweite Besichtigung vornehmen.

* g. Ein Vortragabend in Ernst und Scherz findet im Deutschen Gewerbeverein Sonnabend abend, den 19. d. M., in dessen Räumen an der Konstantinestr. Nr. 4 statt. Für denselben wurde Herr Doktor Kuzelski Deutschland gewonnen, der ein reichhaltiges Programm zum Vortrag bringen wird. Herr Kuzelski hat sich mit seinem unnahegelnden Humor, seiner ganz abartigen Vortragskunst, seiner erstaunlichen Kenntnis des Geistes und des Körpers, seinem markigen Organ über all, wo er auftritt, unzählige Freunde erworben und das wird ihm auch voraussichtlich hier gelingen. Er ist der Meister der deutschen Vortragskunst, der unübertroffen dasteht. Die „Dresdener Nachrichten“ schreiben über ihn nach solch einem Vortragsabend folgendes: „Ein Vortragsanfänger und Humorist ist eingezogen, dessen lebendig blühende Augen lustig in Zugsentwürfe herausgucken und dem der Ausdruck zu Gebote steht, wie keinem zweiten Interpreten. Redde Kalauer, kräftige Späße, harmlos heitere Gedächtnis- und mimische Scherze folgten einander im munteren Fluße. Der Herr Kommerzienrat am Telephon“, mit dem Herr Kuzelski in Dresden einen glänzenden Erfolg erzielte, kommt auch hier zum Vortrag und werden die Besucher des Vortragsabends auch hier sich recht bewußt werden, daß hinter dem Wig und der guten Laune dieses Meisters des registatorischen Scherzes auch der große Welt-Löser „Humor“ tront, der Herz, Lebenskraft und Sprachgewandtheit jung und frisch erhält. Darum veräume kein Mitglied des Deutschen Gewerbevereins, an dem bezeichneter Abend dem Vortrage des Herrn Kuzelski bei zuwohnen. Das Programm für den Vortragsabend wird unsere Zeitung in den nächsten Tagen veröffentlichen. Nach dem Vortrage kommen diverse Ueberraschungen und die Sprachspruchnahme des Glückswortes an die Reihe, woraus das Tanzkränzchen beginnt. Kapellmeister Thonfeld wird aufspielen.

* 3. Auf administrativem Wege wurden auf Befehl des Petrikauer Gouverneurs folgende Personen bestraft: Wegen Messerschereci — Felix Dopyrala mit drei Monaten Arrest und nach verbüßter Strafe, Verschickung in seine Geburtsstadt; wegen Außerachtlassung der Meldeverpflichtung die Hausbesitzer: S. Dymowski mit 10 Rub. oder zwei Tagen Arrest, S. Jagunna mit 15 Rub. oder 3 Tagen Arrest; S. Wojdylowski mit 50 Rub. Strafe oder 10 Tagen Arrest; S. Schefner — mit 50 Rub. Strafe oder 10 Tagen Arrest; S. Urbanski mit 50 Rub. Strafe oder 10 Tagen Arrest; S. Weintraub mit 25 Rub. Strafe oder 5 Tagen Arrest; Ludwig Krause mit 10 Rub. Strafe oder 2 Tagen Arrest; Adolf Strohbach mit 25 Rub. Strafe oder 5 Tagen Arrest die Hausverwalter: L. Form mit 10 Rub. Strafe oder 2 Tagen Arrest; M. Kohn mit 25 Rub. oder 5 Tagen

Griechenland annektiert Kreta.



Montenegrinische Verlustliste.

Paris, 16. Oktober. (Spez.) Der Korrespondent des „Reit Parisien“ in Cetinje berichtet, daß seit Beginn des Feldzuges die Montenegriner 160 Tote und 522 Verwundete gehabt haben.

Rumänien's Haltung im Balkankonflikt.

Belgrad, 15. Oktober. (Spez.) Die „Politika“ veröffentlicht ein Interview mit einem rumänischen Staatsmann über die Haltung Rumänien zu den Vorgängen im Balkan. Rumänien hat alle Verträge des Balkanbundes zurückgewiesen, von dessen Seite die größten Anstrengungen gemacht worden seien, um Rumänien zum Ausbruch an die Koalition zu bewegen.

Todesstrafe für Spionage der Journalisten.

Konstantinopel, 15. Oktober. (Spez.) Alle Kriegsberichterstatter mußten ein Schriftstück unterzeichnen, wonach sie bei der Verbreitung von Nachrichten über Truppenbewegungen ohne Bewilligung des Militärbureaus wie Spione im Kriegsfall behandelt, das heißt nach kurzem Prozeß erschossen werden.

Der Weg nach Skutari offen.

Turin, 16. Oktober. (Spez.) Die „Stampa“ erhält aus Podgoritza ein vom 14. Oktober 12 Uhr 30 Min. datiertes Telegramm; wonach es den Montenegrinern gelungen ist, alle Befestigungen nach Skutari hin in ihre Hände zu bekommen.

Die 2. Division unter dem Befehl des Prinzen Danilo hat nach einem heftigen Kampf Tuzi, Plavnitza und Pitschantitsch eingenommen. Nach einem furchterlichen, zwei Stunden währenden Bombardement gingen die Bataillone mit dem Bajonett vor und nahmen zuerst Tuzi, dann ergaben sich ihnen auch Pitschantitsch und Plavnitza. Die Montenegriner machten 100 Gefangene.

Podgoritza, 16. Oktober. (Spez.) Ueber die Einnahme von Tuzi durch die Montenegriner wird noch gemeldet: Der Kommandant von Tuzi sandte gestern einen Unterhändler in das montenegrinische Lager,

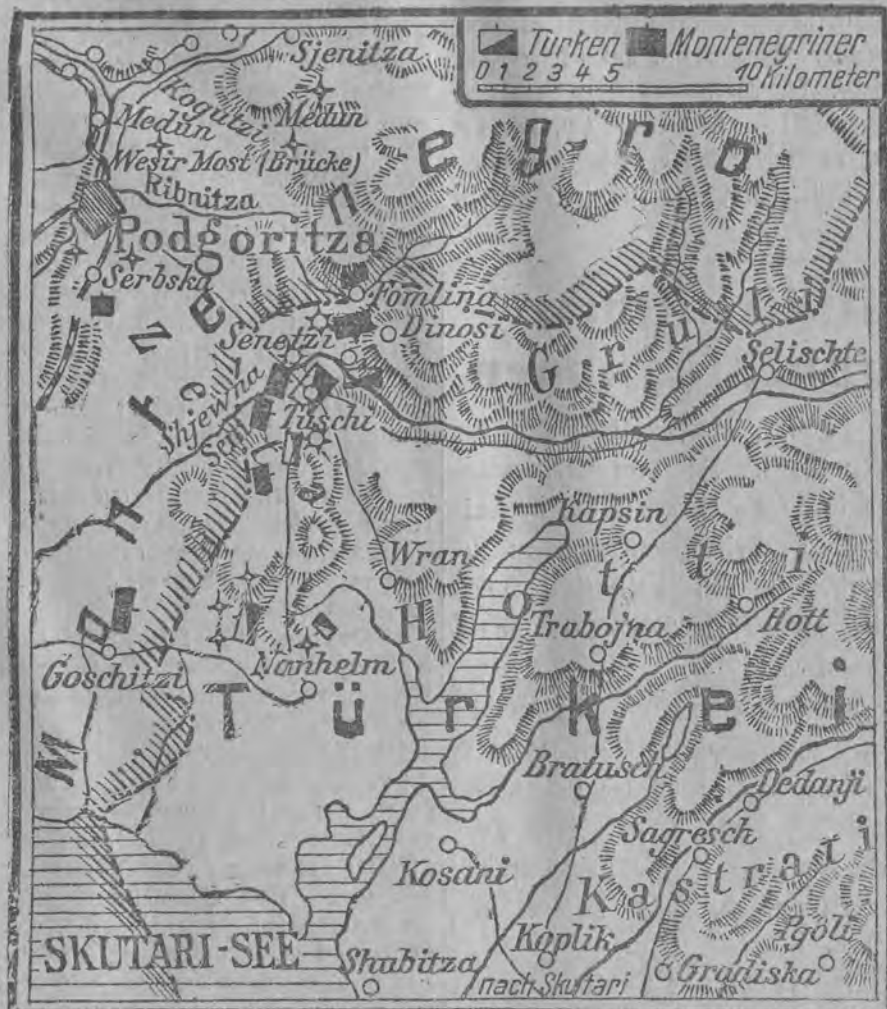
um die Bedingungen für die Uebergabe der Stadt zu erfahren. Während der Kommandant jedoch freien Abzug seiner Truppen in voller Bewaffnung nach Skutari verlangte, erklärten sich die Montenegriner nur bereit, die Besatzung nach Antivari und von dort auf einem österreichischen Dampfer nach Konstantinopel bringen zu lassen. Da schließlich eine Einigung nicht zustandekam, wurde das Bombardement wieder eröffnet, das zur Einnahme der Stadt durch die Montenegriner führte.

Französische Sorgen um den Weltfrieden.

London, 15. Oktober. (Spez.) Die Furcht, die namentlich in Frankreich vor einem Konflikt in Europa herrscht, beginnt sonderbare Blüten zu treiben. In hiesigen politischen Kreisen verläutet, daß man sich bemüht, eine internationale Konferenz zustande zu bringen, um die Beziehungen zwischen Österreich und Rußland zu bessern, die in der letzten Zeit bekanntlich sehr schlecht geworden sind. Der Gedanke hierzu soll in Paris entstanden sein. Bereits vor einige Tagen wurde französischerseits ein Versuch gemacht, anlässlich der Fragen der Besetzung des Sandschaks Nowibazar eine internationale Konferenz herbeizuführen, doch scheinen diese Bemühungen mißlungen zu sein.

Der türkische Minister des Aeußern über den Krieg.

Bukarest, 16. Oktober. (Spez.) Der Konstantinopeler Korrespondent des „Adeverul“ interviewte den türkischen Minister des Aeußern, der sich etwa folgendermaßen über die politische Lage äußerte: Die türkische Armee ist an Zahl den Armeen aller Balkanstaaten überlegen; die Türkei mache sich darauf gefaßt, daß es diesmal einen Kampf bis aufs Meer geben werde. Sollte Europa das Ansehen an die Türkei stellen, nachzugeben, so werden wir uns mit aller Kraft einem solchen Ansehen widersetzen. Haben wir nicht Monate lang gegen die Russen gekämpft? Haben wir nicht den Schipolagh, haben wir nicht Plewna erlebt? Die mal werden wir uns nicht die Früchte eines Sieges entreißen lassen.



Karte zu den Kämpfen bei Tuzi.

Die Bedeutung der türkischen Note.

London, 15. Oktober. (Spez.) Die türkische Note, worin sich die Pforte bereit erklärt, die Reformgesetze des Jahres 1880 in vollem geschichtlichen Umfange anzuwenden und mit der Vergangenheit vollständig zu brechen, konnte wegen verspätetem Eintreffen von der Presse nicht mehr kommentiert werden, man sagt aber in sehr politischen Kreisen, die Note der Türkei sei sehr befriedigend für die Mächte. Die Reformen 1880 seien die damaligen ostrumelischen Reformen, jener türkischen Provinz, die heute an Bulgarien angegliedert ist. Alle Gebiete könnten jetzt die Konzessionen des Jahres 1878 erlangen. Wenn es den Balkanstaaten ernst sei mit ihrer Forderung der verfassungsmäßigen Autonomie für die verschiedenen Teile Mazedoniens, brauchten sie keinen Krieg mehr zu führen. Der Unterschied zwischen ihren Forderungen und den Zugeständnissen der Türkei sei so unwesentlich, daß es unverantwortlich wäre, deswegen die Waffen entscheiden zu lassen.

Italienische und österreichische Einigkeit über Albanien.

Mailand, 15. Oktober. (Spez.) Der „Secolo“ veröffentlicht die Erklärung eines hervorragenden italienischen Diplomaten, nach der zwischen Oesterreich und Italien keinerlei Differenzen bestünden und daß beide Regierungen sich auch über die albanische Frage völlig einig seien. Sollte es der Türkei nicht gelingen, den Status quo aufrecht zu erhalten, so solle Albanien zu einem unabhängigen Fürstentum werden, dessen Dynastie von Italien und Oesterreich gemeinsam bestimmt wird.

Eine Niederlage der Montenegriner bei Tuzi.

Saloniki, 15. Oktober. (Spez.) Nach hier eingegangenen Nachrichten, wurden die gegen Skutari vordringenden Montenegriner bei Tuzi aufgehalten und nach heftigen Kämpfen unter starken Verlusten zurückgeworfen.

Zwischen türkischen Truppen und starken montenegrinischen Streitkräften entwickelte sich ein heftiger Kampf um den Besitz der von der Grenze nach Tuzi führenden Straße. Obgleich die Türken schwächer an Zahl waren, gelang es ihnen, die Montenegriner mit starken Verlusten zurückzudrängen. Fortgesetzt werden Grausamkeiten gemeldet, die die Montenegriner am mohamedanischen Landvolk begehen. Die Regierung traf Maßnahmen, um die vierzigtausend Albanier, die dringend Waffen verlangten, raschstens zu bewaffnen, damit sie unverzüglich zur Grenze abgehen könnten. Sendboten der Montenegriner versuchten das türkische Landvolk aufzureizen. Doch sind diese Versuche bis jetzt erfolglos geblieben, obwohl auch Geistliche mit der Kreuzesfahne auf die Bevölkerung einwirkten.

Kämpfe an der serbisch-türkischen Grenze.

Belgrad, 15. Oktober. (Spez.) Ueber den Verlauf des Kampfes bei Nistowag fehlen zur Stunde noch Einzelheiten. Offizielle Meldungen besagen, es handle sich nur um Scharmützel. Fünf Türken seien tot und einige verwundet. Von serbischer Seite wird kein Verlust angeführt. Da aber der Kampf zehn Stunden dauerte, so scheint es sich doch um größere Operationen gehandelt zu haben. Eine andre Meldung sagt, die Kampflinie erstreckt sich auf zehn Kilometer. Aus Branja wird berichtet: Die Türken haben auf der ganzen Front vor Nistowag her den Kampf aufgenommen und es finden erbitterte Gefechte mit unsterblichen Truppen statt. Hier hört man den ganzen Tag Kanonendonner und es herrscht furchterliche Aufregung. Ein Flügel der serbischen Truppen ist in türkisches Gebiet eingedrungen und hat die Türken zurückgeschlagen. In Belgrad verursachte der unerwartete Ausbruch des Krieges große Erregung.

Nede Kiderlen-Wächters.

Berlin, 16. Oktober. (Spez.) Auf einem Bankett der Kaufmannschaft zu Ehren der internationalen Ausstellungskommission hielt gestern der Minister des Aeußern, Kiderlen-Wächter, eine beruhigende Rede angesichts der in der deutschen Geschäftswelt herrschenden Panik. Der Redner sprach die feste Hoffnung aus, es werde den Mächten gelingen, den Balkankrieg zu lokalisieren.

P. Konstantinopel, 15. Oktober. Die serbische revolutionäre Organisation hat ihr Operationsfeld in der Türkei in 3 Bezirke eingeteilt. Im ersten befehligt der Wojwode Bosh Popowitsch, im zweiten Swan Pasutschitsch und im dritten Kasfa Pasantschew. In jedem Bezirke operieren Tausende drilischer Milizsoldaten. Zum ersten Bezirke gehören die Ortschaften Rumanowo, Preshowo, Sentomo, Palanka, Weles und Nestub; zum zweiten — Ritschowo, Delve, Gostimar, Kallandelen; der dritte umfaßt den Sandschak Nowibazar. In den ersten beiden operieren die Serben zusammen mit den Bulgaren, im dritten mit den Albanern.

P. Koburg, 15. Oktober. König Ferdinand hat den Direktor des Krankenhauses in Koburg, Professor Kolmers, der auch im russisch-japanischen Krieg als Arzt tätig war, gebeten, die Sanitätsabteilung auf dem Kriegsschauplatz zu leiten.

P. Belgrad, 15. Oktober. Die serbische Regierung hofft, am Abend die Antwort der Pforte auf

Gleich der montenegrinischen hat nun auch die griechische Regierung dem Hin und Her der diplomatischen Noten durch einen Gewaltstreik ein Ende gemacht, indem sie sich mit dem bisher von den Mächten mit Gewalt verhinderten Eintritt der kretischen Deputierten in die Athener Kammer feierlich einverstanden und damit die Einverleibung der Insel in Griechenland entgegen dem ausdrücklichen Willen der Schutzmächte für wünschbar erklärt hat.

Athen, 15. Oktober. Die kretischen Abgeordneten sind heute in der Kammer erschienen und wurden mit Beifall begrüßt. Ministerpräsident Venizelos erklärte, die Regierung nehme das unionistische Botum der kretischen Versammlung an und erklärte in aller Form, daß in Zukunft nur eine einzige Kammer für Kreta und Griechenland bestesse. Er forderte die kretischen Abgeordneten auf, sich nach Kreta zu begeben, wo Neuwahlen gemäß der griechischen Verfassung vorzunehmen seien. Venizelos erklärte weiter, trotz des Wunsches nach Frieden werde Griechenland, das sich nicht nur moralisch und materiell, sondern auch durch die Hilfe der verbündeten Staaten stark fühle, siegesgewiß allen Gefahren die Stirn bieten.

Paris, 14. Oktober. Der österreichische und der russische Botschafter berichteten dem Ministerpräsidenten Poincaré über das Ergebnis der österreichischen und russischen Schritte in Sofia, Belgrad Athen, und Cetinje. Der Temps bemerkt hierzu: Das Einvernehmen Oesterreichs und Rußlands dauert an und beweist, daß die Bemühungen der Großmächte doch nicht ganz erfolglos waren, da die Pforte sich grundsätzlich mit der Einführung von Reformen einverstanden erklärte. Ueberdies hätten Rußland und Oesterreich die Zustimmung Serbiens erhalten, daß dessen Armee, wenn nur irgend möglich, Nowibazar unbesetzt lassen werde.

Die Tätigkeit der bulgarischen Banden.

Saloniki, 15. Oktober. Ueber die Vorgänge bei Kriva wird berichtet: Vier bulgarische Banden in der Gesamtstärke von hundertfünfzig bis zweihundert Mann drangen in die Ortschaft, um die Bevölkerung zum Aufstand zu zwingen. Der Bürgermeister und die Beamten wurden in der Regierungskloster zerniert, wobei zwei Gendarmen verwundet wurden. Als der Kaimakan von Gwegeli an der Spitze einer Truppenabteilung ankam, entpann sich ein heftiger Kampf, der unentschieden verlief, weil die Bulgaren in den feineren Häusern des Ortes Schutz fanden. Zwei Geschütze sind von Saloniki in Kriva eingetroffen und werden die Häuser, aus denen die Bulgaren fortgesetzt auf die Gendarmen und das Militär feuern, zusammenzuschleßen.

Der türkische Thronfolger über die Krisis.

Wien, 15. Oktober. Der türkische Thronfolger Saffur Sazidiri ist gestern abend via Konstantza nach Konstantinopel abgereist. Vor seiner Abreise empfing er einen Mitarbeiter der Neuen Freien Presse und äußerte sich u. a. folgendermaßen: Die Regierung habe ihr Wissen lassen, er möge seine Rückkehr beschleunigen. Wenn nichts im Wege steht, hoffe er, zur Armee an die Front zu gehen. Ferner sagte er: „Wer behauptet den Ausbruch des Krieges mehr als wir? Sind wir es, die ihn provoziert haben? Wir können aber nie dulden, daß man uns die Erfüllung von Forderungen zumutet, durch die unser staatliches Recht und unsere nationale Würde verletzt wird. Ich hoffe, daß Oesterreich-Ungarn Sympathien für unsere Sache empfinden möge und der Krieg mit dem Siege unserer Waffen endige und keine weitere Ausdehnung annehme, damit nicht größere Komplikationen entstehen. Es ist traurig, daß man uns nicht jenen Frieden gönnt, dessen wir bedürfen, um vorwärts schreiten zu können. Was haben wir von einem Kriege, auch wenn wir siegen? Wir hatten ja schon Siege zu verzeichnen und trotzdem mußten wir noch Zugeständnisse an den Besiegten machen.“

Französische Vorsichtsmaßregeln.

Paris, 16. Oktober. Die Chefs des französischen Generalstabes der Armee und der Marine nahmen heute abend an einer vertraulichen Ministerberatung teil, über deren Verlauf eine offizielle Note nicht ausgegeben wurde. Man weiß nur, daß es sich um Besprechung ausreichender Mittel handelt, um im Falle der Gefährdung französischer Staatsbürger im Osten rechtzeitig einzugreifen. Ausdrücklich wird dazu bemerkt, daß diese Beratung zu irgendwelchen pessimistischen Schlüssen auf die bevorstehenden Veränderungen in der Politik des Dreierbundes keinen Anlaß biete.

Hoffnungsvolle Stimmung in Rumänien.

Bukarest, 15. Oktober. (Spez.) Die Note der Pforte mit den Konzessionen des Jahres 1880 wird in hiesigen leitenden Kreisen als befriedigend angesehen, weil durch diese Reformen auch die Autonomalen (Rumänen) in Mazedonien zu ihrem nationalen Rechte gelangen.

Warum Griechenland annektiert.

Petersburg, 15. Oktober. (Spez.) Der Beschluß Griechenlands, sich Kreta anzuschließen, wird der Beschluß Br. zufolge so gedeutet, daß der Krieg vermieden scheint und Griechenland sich noch rasch einen Sonderverteil sichern wollte.

Neue Bemühungen der Mächte zur Lösung des Balkankonflikts.

Paris, 16. Oktober. (Spez.) Nach Bekanntwerden der türkischen Note setzten wieder energische Bemühungen der Mächte ein, die Gefahr eines Balkankrieges zu besitzigen. Zwischen London und Paris hat ein reger diplomatischer Verkehrsweg sich eingestellt. Der englische Staatssekretär des Auswärtigen ließ Birtulartelegramme an alle englischen Gesandten in den Balkanstaaten gehen. England bemüht sich den Balkanstaaten zu zeigen, daß wegen der Anstaltsfrage bei der Durchführung der Reformen kein Krieg entstehen dürfe, wenn fast alles andere erreicht sei. Man verspricht sich Erfolge bei diesen Schritten.

Ihre Note zu erhalten. Falls die Antwort nicht ein- treffen wird, so wird die Regierung der Pforte eine Frist von 24 Stunden stellen. Wenn keine Antwort ein- treffen wird, so wird Serbien den Krieg eröffnen.

Konstantinopel, 16. Oktober. (P. Z.-A.) Die letzten offiziellen Nachrichten vom montenegrinischen Kriegsschauplatz weisen auf den unerwartet starken Wi- derstand der Türken im Bezirk von Verane hin, wo der Kampf schon 5 Tage dauert. Der Sieg ist bis jetzt auf Seiten der Montenegriner, die auf türkischen Territo- rium vordringen.

Saloniki, 16. Oktober. (P. Z.-A.) Am nächsten Sonntag geht das Hospital und Lazarett des Roten Kreuzes nach dem Balkan ab. Im Ganzen haben sich in Moskau 5000 Freiwillige gemeldet.

Saloniki, 16. Oktober. (Spez.) Von der serbi- schen Grenze berichtet man, die Serben hätten die Tür- ken bei Prebol angegriffen, seien jedoch zurückgeschlagen worden. Auch zu anderen Zusammenstößen sei es gekom- men, wobei die serbische Artillerie tätig gewesen sei.

Konstantinopel, 16. Oktober. (Spez.) Gestern wurden die Gesandten der Balkanstaaten abgerufen, was erst heute hätte geschehen sollen. Der bulgarische Gesandte erhielt aus Sofia den Befehl, so lange zu bleiben, bis die Pforte auf das bulgarische Ultimatum antwortet.

Konstantinopel, 16. Oktober. (Spez.) Der Ministerrat beschloß, seine Gesandten aus Bulgarien, Serbien und Griechenland telegraphisch abzurufen und auf die letzte Note nicht zu antworten. Das bedeutet den Ausbruch des Krieges.

Konstantinopel, 16. Oktober. (Spez.) Die Regierung erhielt eine chiffrierte De- pesche, daß Skutari sich mit der Befehlung von einigen tausend Soldaten ergeben habe.

P. Belgrad, 15. Oktober. Offiziellen Nach- richten zufolge, besteht das von der Türkei angehaltene Kriegsmaterial aus 52 Schnellfeuergeschützen, 107 Munitionswagen, 1000 Geschossen und 3000 Kg. Pulver.

Sofia, 16. Oktober. (Spez.) Die Abberufung des türkischen Gesandten, obwohl sie nicht überraschend kam, hat hier großen Eindruck gemacht.

P. Berlin, 15. Oktober. Das Ministerium des Äußern bekräftigt die Nachricht, daß Frankreich die Frage zur Einberufung einer internationalen Konferenz in Konstantinopel angeregt hat.

Konstantinopel, 16. Oktober. (Spez.) Man berichtet hierher, daß türkische Kreuzer zwei bulga- rische Kohlendampfer auf dem Schwarzen Meer gela- ptert haben.

Konstantinopel, 16. Oktober. (Spez.) Das Kriegsministerium erhielt die Nachricht, serbische Seeresabteilungen seien in den Sardschal eingedrungen und längs der gan- zen Grenzlinie hätte der Kampf begonnen.

New-York, 15. Oktober. In seiner Rede auf einem Bankett zu Ehren der Marine-Offiziere erklärte Laft, daß die Vereinigten Staaten neutral bleiben werden.

Petersburg, 16. Oktober. (Spez.) Ministerpräsident Kozlowjew erklärte auf einer Diplomatenversammlung, daß Rus- land und Oesterreich sich in keinem Fall in den Kampf der Balkanstaaten hineinmischen werden.

Die Schlacht bei Verana. Saloniki, 16. Oktober. (Spez.) Die gestrige Schlacht bei Verana dauerte 8 Stun-

den und wurde nicht entschieden. Die Tür- ken erwarten größere Verstärkungen und hoffen die Montenegriner in ihrem Marsche auf Skutari aufzubrechen.

Die „Rossija“ über die Lage.

P. Petersburg, 16. Oktober. Anlässlich der Ereignisse auf dem Balkan erklärt die „Rossija“, in- dem sie auf die Politik Russlands und die Stellung der übrigen Staaten hinweist, daß das Mitgefühl und das Mitleid Russlands gegenwärtig dort sind, wo sie immer waren, auf der Seite unserer Glaubens- und Gesinnungsgenossen.

Dank den Bemühungen der Diplomatie, die von der französischen Regierung unterstützt wurde, haben sich alle europäischen Staaten auf der Grundlage zweier Prinzipien vereinigt, u. zw. des Strebens der Balkan- staaten, genügend garantierte Reformen in der europä- ischen Türkei einzuführen, und der Unverletzlichkeit des territorialen Status quo, für den Fall, daß es gelingen würde, den Krieg auf dem Balkan zu vermeiden.

Die italienischen Friedensbedingungen. Wien, 15. Oktober. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodger Zeitung“). Zu dem Präliminar- frieden, der heute in Duchy zwischen den italieni- schen und den türkischen Friedensunterhändlern zu- stande gekommen ist, wird von italienischer wohl- informierter Seite mitgeteilt: Die Bedingungen des Friedens sind folgende:

Die italienischen Friedensbedingungen

1. Tripolitaniens und die Cyrenaika werden als von der Türkei unabhängig erklärt, wodurch das italienische Gesetz, betreffend die Erstreckung des Souveränitätsrechtes Italiens auf diese Pro- vinzen die indirekte Zustimmung der Türkei erhält.

2. Die türkischen Truppen werden aus Lybien zurückgezogen.

3. Die Türkei erläßt eine Proklamation an die Araber in Tripolitaniens, von weiteren Kämpfen abzustehen.

4. Erst nach Erfüllung dieser Bedingungen werden die von Italien im Laufe des Feldzuges besetzten Inseln an die Türkei zurückgegeben.

5. Die Türkei erhält von Italien als Er- satz für die türkischen Staatsdomänen eine noch näher festzusetzende Geldentschädigung.

6. Italien erkennt die religiöse Oberhoheit des Sultans als Khalifen in Indien an.

Duchy, 16. Oktober. (Spez.) Das unter- zeichnete Friedensprotokoll wurde telegraphisch nach Konstantinopel gefandt. Der Sultan wird heute abend ein Dekret über die Unab- hängigkeit Tripolitaniens und der Cyrenaika veröffentlichen. Ein Aufruf an das Volk wird ebenfalls heute erlassen, doch soll des Friedensschlusses darin mit keinem Wort Erwähnung getat, sondern nur gesagt werden, daß Tripolitaniens zum Wohl der Provinz für unabhängig erklärt wird.

Rom, 15. Oktober. (P. Z.-A.) Die „Agenzia Ste- sani“ meldet, daß um 6 Uhr abends der Friedensvertrag zwischen Italien und der Türkei unterzeichnet wurde.

Demission des ungarischen Kabinetts

Budapest, 16. Oktober.

Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ aus Wien hat das Kabinett während der Verhandlungen über den Heeresnachtrags-Kredit seine Demission gegeben, die der Monarch aber abgelehnt hat.

Die ungarischen Delegationen werden am 15. No- vember eröffnet werden. Kaiser Franz Joseph wird gleichzeitig hier längeren Aufenthalt nehmen.

Rußland in der Mongolei.

Petersburg, 16. Oktober. (Spez.)

Der frühere russische Gesandte Korostowez ist als Generalbevollmächtigter der russischen Regierung in Urga (Mongolei) eingetroffen, um einen Modus vivendi der Beziehungen zwischen der Mongolei und Russland und der russischen Unterstützung der Selbstständigkeit der Mongolei zu beraten und mit dem Hutuku einen bezüglichen Vertrag abzuschließen.

Spanien in Marokko.

Madrid, 15. Oktober.

Senator Maestre, der von einer großen Tour durch Marokko zurückkehrte, erklärte gestern in einer Audienz beim König, die von den Rabalen nicht ge- hassten Nationen seien die Spanier und die Deutschen, weil sie der marokkanischen Eigenart Rechnung trügen.

China und das Sechsmächte- Syndikat.

Peking, 15. Oktober.

Die chinesische Presse führt gegenwärtig einen heftigen Kampf gegen das Sechsmächtekonförium, das, wie allgemein behauptet wird, aus Verrät über das Scheitern seiner Verhandlungen wegen der großen An- leihe, allen in China unter seinem Einfluß stehenden Banken die Anweisung gegeben hat — es handelt sich um etwa 70 — den Wechselverkehr zu verhindern.

Peking, 15. Oktober. Am 24. September hat in Wutschang ein neuer Meutereiversuch stattgefunden. Revolutionäre Agitatoren versuchten den Puttschversuch des Generals Chang-Tsong-Ni, der seinerzeit in Peking auf Befehl Yuanjschais erschossen wurde, zu wieder- holen.

hatten, fürchteten sie kompromittiert zu werden und be- schlossen sie sofort ihre Erhebung. Der Rest der Garnison blieb jedoch General Li-Yuen-Hung treu.

Das eine Regiment marchierte gegen die Stadt, während das zweite Regiment das Lager in Verteidigungs- zustand verlegte. Das erste Regiment wurde beim Anmarsch auf die Stadt vom Fort Su-Han-Lai mit Gewehr- und Geschützfeuer empfangen und zersprengt.

Chinesisch-japanische Verbrüderung.

Peking, 15. Oktober.

Zu Ehren des aus Shanghai abreisenden General Chuanjun, Führer der Revolutionärsarmee, wurde ein großes Bankett gegeben, zu dem auch die japanische Ko- lonie zahlreich erschienen war.

„China will die Macht werden, wie es Japan ist und hofft, daß Japan ihm dazu seine Unterstützung leiht. Die Masseneinheit und der gleiche National- charakter sichern ein brüderliches Verhältnis zwischen Japanern und Chinesen. China und Japan müssen Hand in Hand gehen, um den Frieden im Fernen Osten zu erhalten.“

Chuanjun dankte ferner für die große Unter- stützung der Revolution durch die Japaner gleich von ihrem ersten Ausbruche an. Er stellte fest, daß jetzt der Norden und der Süden Chinas vollständig einig seien.

Persiens letzte Abwehrversuche.

Teheran, 15. Oktober.

Die persische Regierung hat einen Reformplan ausgearbeitet, den sie bereits Russland und England überreichen ließ. Es ist der letzte Versuch des Landes, die Selbstständigkeit zu behalten. Der Gegensatz zwischen Russland und der persischen Regierung kommt schon dadurch zum Ausdruck, daß letztere die Entsendung aller nichtpersischen Truppen von persischem Boden fordert, weil ihre Anwesenheit nicht erforderlich sei.

Beschleunigung im Bau der englischen Schlachtschiffe.

London, 16. Oktober.

In Portsmouth und Devonport sind auf den Werften Dredes der Marineverwaltung eingegangen, daß die Arbeit an den neuen Schlachtschiffen „König Georg V.“ und „Centurion“ so viel als möglich be- schleunigt werde. Beide Schiffe sollen bis 16. Januar 1913 fertig sein.

Die Schlacht im Gefängnis

New-York, 16. Oktober. (Pres.-Centr.)

Im Strafgefängnis zu Newing ist es gestern zu einer förmlichen Schlacht zwischen revoltierenden Sträf- lingen und ihren Wärtern gekommen, in deren Verlauf zwei der Sträflinge getötet, zahlreiche andere mehr oder weniger schwer durch Revolvergeschüsse verletzt wurden.

Die Brüsseler Millionen fälligkeiten.

Brüssel, 15. Oktober.

Die riesenhafte Fälligungs- und Beirungsaffäre beschäftigt, wie schon berichtet wurde, gegenwärtig den Brüsseler Untersuchungsrichter. Der Direktor Wilmart von der belgischen Eisenbahngesellschaft Gent — Terauz- gen wird beschuldigt, nach Millionen zählende Beträge von Obligationen dieser Nebenbahn gestahlet und zu Geld gemacht zu haben. Unterhändler hatten in den letzten Monaten, angeblich für einen großen Kapitalisten, der nicht genannt sein wollte, einer Anzahl Brüsseler Privatleuten sehr bedeutende Posten von solchen Obliga- tionen zu sehr niedrigen Preisen zur Veräußerung oder zum Ankauf angeboten, mit dem Hinweis, daß der Staat die Bahn in kurzem übernehmen und die Obliga- tionen dann voll bezahlt würden.

hatten. Im frühen angestellten Nachforschungen ergaben, daß die Gesamtsumme der an verschiedenen Stellen lombardierten Obligationen um das Vielfache den Betrag der überhaupt von der Gesellschaft ausgegebenen Obligationen übertraf.

Attentat auf Roosevelt.

New-York, 16. Oktober. (Spez.) Aus Milwaukee ist (wie bereits heute Morgen telegraphisch gemeldet) die Nachricht eingelaufen, Roosevelt sei das Opfer eines Attentats geworden.



Theodore Roosevelt.

Lebensgefährlich. Die Nachricht wird umso eher geglaubt, als die Parteilichkeit in Milwaukee gegenwärtig den Höhepunkt erreicht hat.

New-York, 16. Oktober. Aus Milwaukee wird zu dem Attentat auf Roosevelt noch gemeldet:

Roosevelt stand im Begriff, das in der 3. Avenue gelegene Waldorf Hotel zu verlassen, um sich in eine Versammlung, in der eine Rede halten sollte, zu begeben.

Milwaukee, 16. Oktober. (Spez.) Der Attentäter John Schrank, der den Schuß auf Roosevelt abgegeben hat, ist der Besitzer eines Kaffeehauses in New-York.

Einführung eines Reichs-Petroleum-Monopols.

Berlin, 15. Oktober. (Spez.)

An der Spitze des Blattes veröffentlicht die Nordd. Allg. Ztg. halbamtlich einen längeren Artikel, in welchem die Gesetzesvorlage für ein Reichs-petroleum-Monopol angekündigt wird.

Die Errichtung dieses Monopols, das sich in erster Linie gegen die Kleinherstellung und die daraus resultierende Preispolitik des amerikanischen Petroleumtrust, der Standard Oil Company, wendet, dürfte in den interessierten Kreisen günstig aufgenommen werden.

Die Vertriebsgesellschaft soll nicht vom Reiche gesteuert werden und auch die Verwaltung soll nicht durch Beamte ausgeübt werden.

Monopolplanes, der aus rein geschäftlichen Gründen bisher geheim gehalten worden ist, so nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Weltweinernte 1912.

London, 15. Oktober.

Bei der Weinhandel-Großfirma Hedges und Butler sind aus den Hauptweingebieten folgende Nachrichten über die Ernte eingegangen: Portwein - Erste spätere als sonst, Trauben im September gut ausge-reift.

Automobil - Räuber in London.

London, 15. Oktober.

Bonnets Automobilistenraub wurde im Westen Londons nachgehmt. In den Juwelierladen von Bosher in Edgware Road traten heute früh drei in Automäntel gekleidete Männer ein.

Zur 50 jährigen Jubiläumsfeier des Nigauer Polytechnikums.

P. Niga, 15. Oktober.

Anlässlich der 50 jährigen Jubiläumsfeier des Nigauer Polytechnikums fand im Saale der großen Halle in Gegenwart des Ministerpräsidenten Schemiadow ein feierlicher Aktus statt.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Die Situation des südrussischen Exports gestaltet sich von Tag zu Tag schwieriger. Er ist durch die Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel schon jetzt so gut wie fast gestillt.

durch die Dardanellen-Sperre bewirkten Schädigungen Erlass zu verlangen, so ist die Situation gegenwärtig auch völlig aussichtslos.

Sie ist zu dem nicht unverschuldet. Wenn 80 Prozent der aus unseren Südhäfen abgehenden Frachten auf arabischen Schiffen und weitere 16 Prozent auf Schiffen anderer fremder Flaggen verfrachtet werden, so ist das nicht als normal zu bezeichnen.

Setzt, wo dem Export wieder einmal das Messer an der Kehle sitzt, kann eine Flotte natürlich nicht aus der Erde gekämpft werden; aber im Hinblick auf die Ansprüche, die man nun an die Regierung stellt, muß auf diesen Punkt durchaus hingewiesen werden.

Wie die „Dorg.-Prom. Gaz.“ mitteilt, wird am 8. (16.) Oktober im Handelsministerium in diesem Anlaß eine Beratung stattfinden.

Neues aus aller Welt.

— Eine 3000 Jahre alte Barke gefunden.

Im Schlamme des trodengulegenden Sees von Vertigano bei Biella wurde in einer Tiefe von einem Meter eine Barke, ein sogenannter Einbaum geborgen.

— Ein 800 Jahre altes Projektionskreuz entdeckt.

In der Kirche von Helsingland wurde bei der Reinigung der Bodenlammer ein wertvolles Projektionskreuz aus dem Jahre 1189, also aus der katholischen Zeit, entdeckt.

— Eine gräßliche Muttat hat sich in Poesia zugegetragen.

Ein gewisser Casali verlegte aus geringfügiger Ursache einem gewissen Palini vier Messerstücke ins Herz, sodas dieser tot auf die Straße sank.

— Ein freches Wanditenstüß in Paris.

Als der 70jährige Rentier Breillon sich vom Zentrum der Stadt nach Neuilly begab, wurde er von einem Automobil eingeholt, das von zwei gutgekleideten Männern besetzt war.

Die Schäden im rheinischen Winzergebiet sind nunmehr, nachdem die Untersuchungskommission ihre Arbeit beendet hat, festgestellt.

Die Meuterei der „Lotte Menzell“ nach Hamburg übergeführt.

Gestern sind mit dem Dampfer „Slawonia“ die der Beschuldigung der Meuterei an Bord des Hamburger Dampfers „Lotte Menzell“ in Horta auf den Azoren verhafteten Leute der Schiffsbesatzung, im ganzen 21 Mann, in Hamburg eingetroffen.

— Rettung aus Szenot.

Der seit Freitag nachmittag im englischen Kanal herrschte, hat dem Schiffsverkehr schwere Gefahren gebracht.

power Dampfer „Gni Dueta“ zu bestehen. Die Kollision ereignete sich 15 Seemeilen süd-südwest von Portland.

— Die Grubenkatastrophe in Australien.

Bei dem am Sonnabend in der Northlyell Silbermine in Tasmanien ausgebrochenen Brande konnten sich, einem Kabeltelegramm aus Melbourne zufolge, 63 Arbeiter retten.

Fremdenliste.

- Grand Hotel. G. Fried - Russl. L. Oshper - Bludenz. A. Wolanski - Teles. A. Kupke - Warschau. A. Hermann - Belg. S. Lew - Kallisch. M. Rader - Breslau. G. Schneider - Frankfurt. C. Silbermann - Galatnostow. A. Frank - London. D. Neukranz - Berlin. G. Hein - Warschau.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Zu der St. Trinitatis-Gemeinde war die Kirchenkonferenz vom 30. September bis zum 6. Oktober d. J. folgende: E. Z. auf 8 Knaben: Benno Erich Kelbert, Eugen Philipp, Edmund Wainner, Kurt Döber, Eduard Fiquis, Erich Wilhelm Schwarzkopf, Kurt Sellmaier, Karl Eduard Siebig, 4 Mädchen: Melida Anna Schmitt, Lydia Emilie Herel, Arvids Bahn, Gertraude Luise Döber.

Börsenberichte.

Warschauer Börse, 16. Oktober, 1912.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and other market indicators. Includes items like Staatsrente 1891, innere Anleihe 1905, etc.

Witterungs-Bericht.

Lodz, den 16. Oktober. Temperatur: Vormittags 8 Uhr 4° Wärme, Mittags 1° 6°, Gestern abend 8° 4°, Barometer: 757 mm gestiegen.

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Donnerstag, den 17. Oktober, Abends 8 1/4 Uhr Fünfte Abonnements-Vorstellung.

Der Frauenfresser.

Operette in 3 Akten mit großen Ballett-Divertissements von Edmund Oyster.

Freitag, den 18. Oktober 1912, Abends 8 1/4 Uhr.

„Uriel Acosta“

Schauspiel in 5 Akten von Karl Guckow.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Heute, Abends 8 1/2 Uhr die komische Operette: Schir Saschirim.

Morgen, Donnerstag, Abends 8 1/2 Uhr die kom. Operette: Die Weiber.

Die Amerikanerin.

Freitag, den 18. Oktober ac. die selten komische Operette Die Amerikanerin.

Uriel Acosta.

Sonnabend, den 19. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, bei billigen Preisen die Tragödie von Guckow.

Die Adoptivtochter.

Roman von F. G. S. (Nachdruck verboten.) (22. Fortsetzung.)

Beim Morgenlichter empfahl sich Doktor Nas...

„Wer'n wir nich machen und dich elendes Puder...

Jürgen Radelmann's Knorriges Organ Klang auf...

Er hatte sich der Festnahme wie ein wütendes...

Jürgen Radelmann skandalisierte die Sebastian...

Bewisse Puder ruinieren direkt Teint und Haut...

„№ 4711 Fettpuder“, achte beim Einkauf aber ja...

Erste Lodzer Mechanische Bäckerei von Walenty Kopczyński.

- Filialen: Petrikauer Nr. 76, Cepeliana Nr. 44, ...

Die Kürschner-H. Maniszewski, Lodz, Przejazd 14.

Verlangt überall Kognac „Imperial“

Tanzschule von St. Zaborzki

Redaktor und Herausgeber A. Deering.

gaffe wimmelte es schon hinter dem Trio her wie ein...

Stephan Frank hatte allen Widerstand längst auf...

Siein wüßte Geschimpfe fiel schließlich sogar Kieschke...

Nun war der ganze Haufe am Markt. Mit ihm kamen...

Gerede als der Zug vor dem Rathause halt machte...

Nun trat ein zufriedener Zug in sein Gesicht. So war...

Stephan Frank hatte Tobias Brunn's gleichfalls...

erkannt. Zudem konnte es sich der erlösende Radelmann...

Es schien zu beachtlichen, noch des weiteren sein...

Dieser Abend im Hause Brunn's! ... Er lastete mit...

„Für die Verwaltung der Geschäfte vermuntete man...

„Wie war es denn?“, dachte sie alle, als ob Siane...

Dieses Aber lag bei Siane. ... Wenn sie nun,

auf der anderen Seite stehend, die Hand nicht entgegen...

Wem und aber! Immer wieder, ständig sich wendend...

Erst zur Mitternacht hin trennte man sich. Frau Barbara...

„Meine Mutter“, durchdruckte es sie. ... Aber nein...

Das war ja ihre Mutter nicht. ... Der Mensch, den sie...

(Fortsetzung folgt.)

Restaurant E. Böttcher PABIANICE. Sonnabend, den 19. Oktober a. G.

GLYCEROPHOSPHATE GRANULE ROBIN. Körnige Glycerophosphate ROBIN'S.

Calvinia (Süd-Afrika) Straußfedern. C. o. m. b. S.

Güte - Pariler Modelle. Sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Eine Zierde für jede Küche ist eine schöne Küchen-Uhr.

Möbel Brautausstattungen Möbel-Tischlerei A. Müller. Vollständige Wohnungseinrichtungen.

Analysen für das örtliche Gewerbe, für ärztliche Zwecke.

„A. Z.“ von Stanislaw Fischer.

Russische Dame mit höherer Bildung erzieht Unterricht.

Zur Saison!!! Ein eleg. Modemagazin mit Kundshaft.

Albort Szyko Zauszule. Immelbunnen werden täglich entzogen...

Okoxwuiiu. реалья. уч. ил. ур. Онер. по мат. нар. с. в. русс. языка.

КРЮЧЕНКА. опшня уч. ен. в. ил. шперт. уроков. Адрес: Завадская № 46.

H. Mazowiecki. ehemalige Beamter der juridischen Abteilung.

Kredenz. sowie Staffelei zu eine gefucht.

Mineralwasserfabrik zu verpachten. Offerten 1 post. od. l. 24. 13212.

HAUS. in der Nähe der Trammwaystation am Ende von 30 bis 40000 Rub. 27. 13211.

Zur Saison!!! Ein eleg. Modemagazin mit Kundshaft. 2 Krempel.

Arrest, der Einwohner des Hauses Kelmstraße Nr. 10, Gzellan Grochowski mit 5 Rbl. Strafe oder 1 Tag Arrest und Alexander Grabowski wegen Messerstecherei mit 8 Monaten Arrest.

m. Von der Herrnhuter-Gemeinde. Da die Gemeinde ihr bisheriges Rathaus an der Andreeistraße abtragen muß, so richtete sie an den Magistrat einen Bauplan für Errichtung eines neuen Rathauses an der Pansoffstraße Nr. 56 ein.

Präsidenten. Auf Anordnung des Warschauer Komitees für Presseangelegenheiten wurde die Montagnummer der „Warschawskija Wiedomosti“ konfisziert.

Informator przemyslowo-handlowy. Es erschien die zwanzigste Nummer der Zeitschrift „Informator Przemyslowo Handlowy“ und enthält folgende Artikel: Defononisch-gesellschaftliche Rundschau von Dr. Zbislaw Grotowski; Belebung in der Industrie von P. W.; Arbeiterversicherung in Russland von Edward Dullinger; das Baumenen in Warschau von Wladimir Eluzewski; der Polnisch-Schlesische Kohlenbassin von S. Mewinski; Wärschauer von Bronislaw Verzyanski; Bewegung der Preise sowie umfangreiche Chronik des Handels und der Industrie.

Waffen Eigentum? In der Gemeindeverwaltung von Sulmierzyce, Kreis Noworodomek, befinden sich 2 braune Sutzen, eine 7 jährige und eine 4 jährige und ein Wagen mit eisernen Rädern. Pferde und Wagen wurden Eigentümern abgenommen und führen augenscheinlich von einem Diebstahl her.

Der 16jährige Raubmörder Tober vor Gericht. Vor der 6. Kriminalabteilung des Warschauer Bezirksgerichts hatte sich gestern der 16jährige Wilhelm Tober aus Giez bei verantworten, angeklagt dessen, daß er am 21. April v. S. den 70jährigen Besitzer der möblierten Zimmer an der Marschalkowska Nr. 71 Antoni Kalla, zum Zwecke der Verabreichung ermordete.

Der 16jährige Raubmörder Tober vor Gericht. Tober wohnte in einem der Zimmer des Kalla und ermordete den Greis am dritten Tage seines Aufenthaltes, indem er die Gelegenheit benützte, daß er mit Kalla allein in den möblierten Zimmern zurückgeblieben war, durch einen Schlag mit einem Kleiderhalter, worauf er einige Rubel raubte, die in dem Koffer des Kalla aufbewahrt waren.

Verlangt stets und überall 8777 BORNES Cichorien mit „HUFSEISEN“ und Zitr erhaltet ein Paket Cichorien von garantierter Reinheit u. allerbesten Qualität.

beabsichtigten. Die Agenten beobachteten sie deshalb und sahen sich in ihren Vermutungen nicht getäuscht, denn kurz darauf gingen die beiden in das an oben genannter Straße gelegene Haus Nr. 27 und kehrten bald darauf mit einem Paket zurück.

3. Auf freischer Tat festgenommen wurde auf dem alten Ring der 15 jährige Moschel Zentner, als er dem auf der Drennowskastr. 7 wohnhaften Jan Kowalski den Geldbeutel aus der Tasche ziehen wollte.

Abgenommene Diebesbeute. Am 1. Oktober d. S. stahl unbekannt Einbrecher aus der Wohnung des Herrn Mar Jurkowski (Rawrot 15) verschiedene Gegenstände, darunter silbernes Tischbesteck im Werte von 668 Rbl.

3. Ein reicher Bettler. In die Badeanstalt an der Jagierstraße kam gestern der in Lumpen gekleidete Bettler Sanel Gandel. Als sich der Bettler nach dem Bade wieder anziehen wollte, bemerkte er, daß ihm seine Kleidung, in der sich, seinen Worten zufolge, 600 Rbl. befanden, gestohlen und dafür ein anständiger Anzug zurückgelassen worden war.

Tramway-Unfall. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde vor dem Hause Sredniastraße Nr. 41 der 58 jährige Arbeiter Antoni Nowak von einem Waggon der elektrischen Straßenbahn erfasst und zu Boden gerissen.

3. Diebstahl. Im Laufe des gestrigen Tages wurden gestohlen: aus der an der Polunowastr. 19 gelegenen Wohnung von Jozef Bariz verschiedene Sachen im Werte von 120 Rbl.; aus dem möblierten Zimmer des Julius Peile, Andreejstr. 7, ein Koffer mit verschiedenen Sachen im Werte von 100 Rbl. und aus der Wohnung von Jozef Kubiak, Drennowskastr. 25, Garderobe im Werte von 100 Rbl.

Zu dieser Rubrik haben Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß es die Redaktion für nötig gehalten, gegen etwaige Anstalten, mit denen sie nicht einverstanden ist, polemisch aufzutreten.

Zu dem Eingangs des Rennfahrers Herrn Beck in der „Södyer Zeitung“ habe ich zu bemerken, daß bei dem 37 1/2 Stundenfahren, allerdings nicht 37 1/2 Kilometer, wie ertümelnd angegeben war, Herr Beck regelrecht unterlegen ist, dabei gibt es nichts zu deuten und zu täufeln.

Rascheiten aus dem Belarussische. In dieser Rubrik haben Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß es die Redaktion für nötig gehalten, gegen etwaige Anstalten, mit denen sie nicht einverstanden ist, polemisch aufzutreten.

Kunstmachrichten, Theater und Musik. Thalia-Theater. Als 5. Abonnementsvorstellung findet morgen, Donnerstag, im Thalia-Theater die Premiere der sensationellen Operetten-„Novität“ „Der Frauenfresser“ von Edmund Cysler statt.

Thalia-Theater. Als 5. Abonnementsvorstellung findet morgen, Donnerstag, im Thalia-Theater die Premiere der sensationellen Operetten-„Novität“ „Der Frauenfresser“ von Edmund Cysler statt.

Thalia-Theater. Als 5. Abonnementsvorstellung findet morgen, Donnerstag, im Thalia-Theater die Premiere der sensationellen Operetten-„Novität“ „Der Frauenfresser“ von Edmund Cysler statt.

Thalia-Theater. Als 5. Abonnementsvorstellung findet morgen, Donnerstag, im Thalia-Theater die Premiere der sensationellen Operetten-„Novität“ „Der Frauenfresser“ von Edmund Cysler statt.

Thalia-Theater. Als 5. Abonnementsvorstellung findet morgen, Donnerstag, im Thalia-Theater die Premiere der sensationellen Operetten-„Novität“ „Der Frauenfresser“ von Edmund Cysler statt.

Thalia-Theater. Als 5. Abonnementsvorstellung findet morgen, Donnerstag, im Thalia-Theater die Premiere der sensationellen Operetten-„Novität“ „Der Frauenfresser“ von Edmund Cysler statt.

Thalia-Theater. Als 5. Abonnementsvorstellung findet morgen, Donnerstag, im Thalia-Theater die Premiere der sensationellen Operetten-„Novität“ „Der Frauenfresser“ von Edmund Cysler statt.

Thalia-Theater. Als 5. Abonnementsvorstellung findet morgen, Donnerstag, im Thalia-Theater die Premiere der sensationellen Operetten-„Novität“ „Der Frauenfresser“ von Edmund Cysler statt.

Thalia-Theater. Als 5. Abonnementsvorstellung findet morgen, Donnerstag, im Thalia-Theater die Premiere der sensationellen Operetten-„Novität“ „Der Frauenfresser“ von Edmund Cysler statt.

Thalia-Theater. Als 5. Abonnementsvorstellung findet morgen, Donnerstag, im Thalia-Theater die Premiere der sensationellen Operetten-„Novität“ „Der Frauenfresser“ von Edmund Cysler statt.

Kranenpresse“ ein geradezu anfügendes Relief verleihen. — Am Freitag geht Gzlow's bedeutendes Schauspiel „Uziel Acosta“ in Szene.

Polnisches Theater. (Gegielniana 68). Heute abend geht bei ermäßigten Preisen „Wioek i Wacok“ in Szene. — Heute nachmittags fand die Generalprobe der morgigen Premiere „Oyganerja Warszawka“ statt.

Vena Kontorowicz-Konzert. Die liebenswürdige Violinistin Fel. Vena Kontorowicz hatte am vergangenen Montag einen durchschlagenden glänzenden künstlerischen Erfolg in Dössa zu verzeichnen.

Aus der Provinz. Czestochau. Entsetzlicher Vorfall. Heute. Mit dem Kurierzuge der Warschau-Wiener Eisenbahn, der aus der Richtung von Granica kam, wurde nach dem Czestochauer Ambulatorium ein schwer verwundeter Mann gebracht, den man auf dem Streckengleise zwischen Poraj und Myszkow fand.

Sosnowice. Blutiger Kampf mit Banditen. Die Station Czermieyce war am Sonntag der Schauplatz eines blutigen Kampfes zwischen Banditen und sie verfolgenden Polizisten.

Wendzin. Schändliches Verbrechen. Im Dorfe Trzebielewice, Kreis Wendzin, wurde dieser Tage der örtliche Einwohner Schindler ermordet.

Dabrowo. In dem rätselhaften Verbrechen. Durch die polizeiliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der Mord, der vor einigen Tagen an der Person des Jozef Kalmowicz begangen wurde, auf einen persönlichen Racheakt, vollführt auf der Basis des Konturenkampfes, zurückzuführen ist.

Aus Warschau. Selbstmord im Polizeibezirk. Wie mitgeteilt, meldete die im Hause Wilczajstraße Nr. 2 wohnhafte Sophie Grobicka der Polizei, daß am 15. v. M. abends ihr Jozef und Berel Mirel zum Besuch kamen, die sich zusammen mit ihrem Sublokateur, Michal Zwolinski, bis in die späte Nacht hinein amüsierten.

Massenvergiftungsversuch Mailänder Hausbesitzer. Mailand, 16. Oktober. (Spez.) Ein Massenvergiftungsversuch, der an den Fall Hofrichter erinnert, macht hier peinliches Aufsehen.

Massenankunft von Deserteuren deutscher Nationalität. Madrid, 15. Oktober. Wie aus Melilla berichtet wird, sind dort in den letzten 14 Tagen allein 14 Deserteure der Fremdenlegion eingetroffen, davon 9 deutscher Nationalität.

Schanghai, 16. Oktober. (Spez.) Aus Schanghai berichtet man, der Kaiserin-Wa habe sein Trautpaar mit China geschieden und die Vertreter Chinas geschieden.

Massenankunft von Deserteuren deutscher Nationalität. Madrid, 15. Oktober. Wie aus Melilla berichtet wird, sind dort in den letzten 14 Tagen allein 14 Deserteure der Fremdenlegion eingetroffen, davon 9 deutscher Nationalität.

Schanghai, 16. Oktober. (Spez.) Aus Schanghai berichtet man, der Kaiserin-Wa habe sein Trautpaar mit China geschieden und die Vertreter Chinas geschieden.

Schanghai, 16. Oktober. (Spez.) Aus Schanghai berichtet man, der Kaiserin-Wa habe sein Trautpaar mit China geschieden und die Vertreter Chinas geschieden.

daß es ihn vor der Hand in Haft nehmen müsse. Nach dieser Erklärung versicherte Zwolinski, daß er unschuldig sei, als diese Vernehmung jedoch nichts half, benützte er einen Moment, da sich der Polizeibeamte in das Nebenzimmer begeben hatte und nahm sich durch einen wohlgezielten gegen den Kopf gerichteten Revolvererschuß, das Leben. In Sachen des Diebstahls bei der Frau G. ist noch zu erwähnen, daß sie schon einmal beschuldigt wurde, u. zw. gleichfalls durch Gelegenheitsräuber, im verfloffenen Jahre. Damals schätzte die Bestohlene den Verlust auf über 10,000 Rbl.

Telegramme

Petersburg, 15. Oktober. (P. T.-L.) Das Kriegsministerium hat das Ausgabebudget für das Jahr 1913 auf 545,581,753 Rbl. berechnet, d. h. 52,659,585 Rbl. mehr als im Jahre 1912 affigiert wurden.

Posen, 15. Oktober. Zu der ersten Anwendung des Enteignungsgesetzes verlangt, daß die enteigneten polnischen Besitzer heute die amtliche Anfrage erhielten, wie viel sie bei freiwilligem Verkauf verlangen würden. Die Anfrage wird von seiten der Besitzer unbeantwortet bleiben.

Selbstmord. Wilna, 16. Oktober. Hier erschaf sich der Sohn des reichen Wilnaer Bankiers Wurmowski, Direktor und Hauptaktionär der Verlagsanstalt „Lektor“, die Filialen in allen größeren Städten Russlands besitzt. Die Ursache des Selbstmordes sind verfehlte Börsenspekulationen.

Sinkuz eines Neubaus. Aensberg, 16. Oktober. (Spez.) In Menden, Bezirk Aensberg, ist gestern aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein von einem auswärtigen Unternehmen für eine hiesige Firma ausgeführter Fabrikbau eingestürzt.

Die europäische Konferenz. Wien, 16. Oktober. (Spez.) Die östliche „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Was die in verschiedenen Zeitungen enthaltene Meldung von einem Vorschlage Frankreichs behufs Einberufung einer europäischen Konferenz betrifft, so ist es richtig, daß diese Idee von der französischen Regierung vertilgt wird und auch in unverbindlicher Form angeregt wurde.

Annahme des Kriegs- und Marinebudgets. P. Wien, 16. Oktober. Die österreichische Delegation nahm das Budget des Kriegs- und Marineefforts zusammen mit den Ergänzungskrediten an. Der Kriegsminister Aussenberg erklärte: Die Annahme der Kredite für das Militärressort ist ebenso notwendig, so heiß das allgemeine Verlangen nach Frieden ist.

Massenankunft von Deserteuren deutscher Nationalität. Madrid, 15. Oktober. Wie aus Melilla berichtet wird, sind dort in den letzten 14 Tagen allein 14 Deserteure der Fremdenlegion eingetroffen, davon 9 deutscher Nationalität.

Schanghai, 16. Oktober. (Spez.) Aus Schanghai berichtet man, der Kaiserin-Wa habe sein Trautpaar mit China geschieden und die Vertreter Chinas geschieden.

Schanghai, 16. Oktober. (Spez.) Aus Schanghai berichtet man, der Kaiserin-Wa habe sein Trautpaar mit China geschieden und die Vertreter Chinas geschieden.

Schanghai, 16. Oktober. (Spez.) Aus Schanghai berichtet man, der Kaiserin-Wa habe sein Trautpaar mit China geschieden und die Vertreter Chinas geschieden.

Schanghai, 16. Oktober. (Spez.) Aus Schanghai berichtet man, der Kaiserin-Wa habe sein Trautpaar mit China geschieden und die Vertreter Chinas geschieden.

Schanghai, 16. Oktober. (Spez.) Aus Schanghai berichtet man, der Kaiserin-Wa habe sein Trautpaar mit China geschieden und die Vertreter Chinas geschieden.

Schanghai, 16. Oktober. (Spez.) Aus Schanghai berichtet man, der Kaiserin-Wa habe sein Trautpaar mit China geschieden und die Vertreter Chinas geschieden.

Die Verwaltung des Lodzer Christl. Wohltätigkeitsvereins

gibt bekannt, daß die diesjährige ordentliche

General-Verlammlung

der Mitglieder desselben am Donnerstag, den 4/17. Oktober a. c. um 4 Uhr nachmittags im Saale des Städtischen Kreditvereins, Sredniastr. 19 stattfinden wird.

Tagesordnung:

- 1) Bericht der Revisions-Kommission und etwaige Anträge derselben.
2) Prüfung und Genehmigung des Rechenschaftsberichts pro 1911.
3) Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1912.
4) Wahl von Verwaltungsmitgliedern an Stelle der laut § 18 der Statuten Ausscheidenden.
5) Wahl zweier Mitglieder der Revisions-Kommission an Stelle der laut § 30 des Statuts Ausscheidenden.
6) Bestimmung der Höhe der dem Vereinspräsidenten für Extra-Unterstützungen zur Verfügung stehenden Summe (§ 24 der Statuten).
7) Anträge der Vereinsmitglieder.

Anmerkung. Die Herren Mitglieder werden höflichst ersucht, ihre Mitgliedskarte bei Unterzeichnung der Präsenzliste vorzulegen.

Die Verwaltung.

Restaurant E. Böttcher Pabianice. Sonnabend, den 19. Oktober a. c. Grosses Schwein - Schlachten

Ein großes, gut möbliertes Front-Zimmer, 18089. 1. Stock, m. elektrischem Licht, Bad u. anderen Bequemlichkeiten...

Deutscher Gewerbe-Verein LODZ. Sonnabend d. 19. Oktober 1912. im Vereins-Saale Konstantiner Str. 4

Officine-Wohnung, 18339. III. Etage, bestehend aus 3 niedrigen Zimmern mit Küche, mit Bequemlichkeit incl. Niederdruck-Dampfheizung

Ein Unterhaltungs-Abend in Ernst und Scherz. vom deutschen Vortrags-Verein mit folgendem Programm: Dskar Fürst, Langstranzchen, mit Uebersetzungen...

Heizungsmonteur und tüchtige Rohrverleger können sich melden bei Ing. J. S. Deep, Petrifauer-Str. 189. 18351

Rokicier Kirchen-Gesang-Verein. Sonnabend, den 19. Oktober 1912. Herren-Abend im Vereinslokale (Haus Obermann, Haltestelle Rokicie)

Behilfe des Färbermeisters für lose Wolle und Baumwolle wünscht Stellung. 18197. Adresse: Aluga Nr. 17, Wohn. Nr. 15.

Unterstützungs- und Geselligkeits-Verein „Anker“. Familien-Abend verbunden mit Gesang, diversen Vorträgen und darauffolgendem Tanz

Spezialarzt für venerische, Haut- und Geschlechtskrankheiten Dr. S. Kantor. Petrifauer-Str. 144, Ecke der Evangeliska

Damen-Kleider-Atelier. Den verehrten Damen in Lodz und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich, nach dreijähriger Abwesenheit von Lodz, nunmehr an der Petrifauerstr. Nr. 59 wieder zurück bin

Dr. St. Lewkowicz. ist zurückgekehrt 1907. Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten u. männl. Schwäche. Bei Syphilis, 606 u. 914 ohne Verunsicherung

Pavillon passend als Gartenlaube der Firma Oscar Schmidt ist preiswert zu verkaufen.

Dr. J. Silberstrom. Zahnarzt. Zawadzka-Str. 12. Zahn-, Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten

Größeres Geschäftslokal (Petrifauer Str. 177, Front) nebst Lagerräumen ist vom 1. Januar 1913 ab zu vermieten.

Dr. Karl Blum. Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.)

Zu vermieten ein gewölbter Parterre-Raum ca. 14 Ellen breit und 60 Ellen lang

Dr. J. Edelberg. Spezialarzt für venerische, Haut- und Geschlechts- und Frauen- und Kinderkrankheiten

Dr. A. Groszlik. Zahnarzt. 68 (b. d. Stefana). Zahn-, Haut-, venerische u. Hautkrankheiten

Dr. Felix Skusiewicz. Venerische, Geschlechts- und Haut-Krankheiten. Sprechst. von 10-11 und von 5-8 Uhr abds.

Dr. med. Seyberg. aewei. mehrjährige Arzt der Wiener Universit. Ordiniert für: Geschlechts-, venerische und Haut-Krankheiten

Dr. I. Abrutin. Krutka-Str. 9. Venerische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten

Dr. med. Boguslawski. Direktor des Städtischen chemisch-bakteriologischen Laboratoriums

Urania Theater-Variete. Ecke Gogolianska und Petrifauer

M-M EUGENIE. Ugarische Sängerin. Neuhofl E. D. PILLMAY. Redturnen.

ANDRÉ PELLETIER. Weltbekannt. Violin-Virtuos. ROBERTUS. Tier- und Vogelstimmen-Imitator.

„500 Rubel Belohnung“. Operette in 1 Akt. URANIA-BID. 12596

Ein Bierverleger. mit Kaution gesucht. Bierbrauerei Ludwig Anhalt, Rabogogocz. 18321

heute kein Vereinsabend. Nächster Vereinsabend, Freitag, d. 18. Oktober. Der Vorstand.

Bäckerei. ist vom 1. Januar 1913 zu vermieten. Näheres beim Wirt Andzejajt. 42. 18350

Buchhandlung. Trojki und Kindermann, Karłowitz. Nr. 15, beforgl. schnellstens allerhand, Zeitungsblätter, Bücher u. Karten

Eine gebrauchte Kugelmühle. für Anilinfarben zu kaufen gesucht. Unger, Zachodnia 23.

Ein Holzschuppen. ist zu verkaufen. Zu besichtigen bei der Act.-Ges. E. Polienblatt. 18556

Dampfmaschine per bald gesucht. 80-100 Pferdekraft sehr gut erhalten, liegend oder stehend

Густавъ Нуртъц. потерявъ свой оидль въ изпольств. выданный Ново-Лодзькой газетой „Neue Lodzer Zeitung“

Mieczysł. wa Rawity Witanowskiego (Juniora). z cmentarza parafialnego w SŁOMCZYNIU, gub. Warszawskiej na dworzec Warszawsko-Wiedeński w Warszawie

Brikets Marke E. W. aus bester oberschlesischer Steinkohle. 1.60 für 100 Stück, geliefert in die Wohnung

Maschinen-Ingenieur. 27 alt, im Maschinenbau bewandert, guter Zeichner, sucht hier event. nach auswärts Stellung

Ein Lehrer. welcher eine 5-6 klassige Schule absolviert hat, junge Kraft und energisch wird für ein besseres Haus für Privatstunden per sofort gesucht

Wichtig für Tischlermeister. Ein Gespannen mit 3000 Rbl. Fachmann, für eingerichtete mechanische und Hand-Hölzerei gesucht

Ein Schneiderin. die deutsch und polnisch spricht, wird bei dauernder Stellung sofort gesucht

Bonne. (Deutsch) die auch Nähen kann und gute Zeugnisse besitzt, ist zu drei Kindern gesucht

Aufgebot. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Studiente Franz Otto Reich, wohnhaft in Charlottenburg

Wohnungs-Angebote: Zu vermieten 3 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten im Seitengebäude Gogolianskastr. Nr. 86

Zu vermieten 3 Zimmer und Küche für 2 Sak Spinnerei und eine Zwirnmaschine vom 1. Januar ab zu mieten gesucht

1 Zimmer mit Bequemlichkeiten bei Familie per sofort zu vermieten. Neue Gogolianskastr. 6, III. 18161

Ein Zimmer. leeres mit sämtlichen Bequemlichkeiten, Karola-Petrifauer-Gebäude in tauberman-Danie, ist an beheren Herrn abzugeben

Mittagstisch. Guten bürgerlichen findet man bei Frau A. Ref, Petrifauerstr. 261, Officine 2, Eingang 1, Etage. 18361

WIENER MODE. mit der Unterhaltungsbeilage „IM BOUDOIR“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefen mit 48 farbigen Motibildern

Schnitte nach Maß. Die Abonnenten erhalten eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gegen Erzahl der Spesen von 30 h = 30 Pfennige unter Garantie für tadelloso Passen

Das Arbeitsnachweis-Büro des Lodz. Christl. Wohltätigkeitsvereins. Lodz, Bulzanskastr. Nr. 95, Telephon 23-8

Möbl. Zimmer mit Bequemlichkeiten und elektr. Licht zu vermieten. Juliusstr. 31, III, Ecke Pragastr. 18347

Zimmer bei intelligenter Familie per sofort zu vermieten. Promenade 40, Wohn. 18.

Ein elegantes möbl. Frontzimmer mit Bequemlichkeiten und Gasbeleuchtung an rubigen Seiten per sofort abzugeben. Damska-Str. 12, Wohn. 5, Tel. 18-70.

Ein hübsches möbliertes Frontzimmer mit ten. Sinaona ist an 1. oder 2. Herren auf Wunsch mit voller Betten per sofort zu vermieten. Zielona 6, III, 7. 18329

Ein schönes zweifelhafes Zimmer event. mit Koch. ist per sofort zu vermieten. Promenadenstr. 29, Wohnung 7. 18321

Rotations-Schnelldruckerei „Neue Lodzer Zeitung“

Podzer Frauen-Zeitung

Beilage zur Neuen Podzer Zeitung

Mittwoch, den (3.) 16. Oktober 1912.

Erhebungen mögen an die Redaktion der „Neuen Podzer Zeitung“ mit dem Vermerk: „Für die Podzer Frauen-Zeitung“ gerichtet werden.

Herbstschönheit.

Nachdruck verboten.

Von flüssigem Golde gewoben,
Dann wieder in Purpur gestickt,
Durchwirkt von grünlichem Schimmer —
So hat mich der Herbstwald beglückt!

Die Abendsonne umsäumte
Den Gang mit goldigen Schein;
Ich aber war stille und träumte
Mich ganz in die Schönheit hinein.

Und unter den rauschenden Fahnen
Deiner erhabenen Pracht
Fühlt ich ein seliges Ahnen,
Als wären die Weisheiten erwacht.

Für die „N. Z. Z.“ von Marga.

Welchen Gebrauch machen die Frauen vom Wahlrecht?

Für die „N. Z. Z.“ von Hermann Bernau.

Nachdruck verboten.

Einige Staaten in Nordamerika, Australien und Europa haben den Frauen in der Tat heute schon mehr oder weniger weitgehende gesetzgeberische Rechte bewilligt, die Frauen haben also in diesen Ländern bereits Gelegenheit gehabt, zu zeigen, ob und welchen praktischen Gebrauch sie vom Stimmzettel machen. In sechs amerikanischen Staaten ist die politische Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne bereits vollkommen verwirklicht. Dies sind: Wyoming, Utah, Colorado, Idaho, Washington und (seit einigen Monaten erst) Californien. In 26 anderen Staaten der Union genießen die Frauen mehr oder weniger große Privilegien, wie zum Beispiel das Wahlrecht in fiskalischen Angelegenheiten, oder für kommunale Budget-, Steuer- und Schulfragen z. — Ferner besitzen die Frauen das kommunale Wahlrecht in sehr vielen englischen Kolonien, besonders in Australien. Südaustralien gab 1895 das Beispiel, Westaustralien folgte kurz nachher, Neugallien, Tasmanien und Queensland bewilligten 1902 und 1905 und Victoria endlich auch im Jahre 1907 den Frauen das Kommunalwahlrecht. In Neuseeland, wo die Frauen bereits seit 1866 das städtische Wahlrecht besitzen, erhielten sie 1877 das Schulwahlrecht und 1893 auch ohne großen Kampf das allgemeine politische Wahlrecht.

In Europa war es zunächst die eine autonome Regierung besitzende kleine Isle of Man im irischen Meer, die 1880 den Frauen das Wahlrecht bewilligte. Die Isle of Man, Finnland und Norwegen sind gegenwärtig in Europa die einzigen Länder, wo die Frauen politische Gleichberechtigung mit den Männern besitzen.

Finnland bewilligte den Frauen 1906 das volle Wahlrecht.

Desgleichen besitzen die schwedischen Frauen unter gewissen Voraussetzungen das Kommunalwahlrecht und bekanntlich hat die Regierung vor einigen Monaten bereits selbst einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach den Frauen auch das Parlamentswahlrecht bewilligt werden sollte; das neue Gesetz ist diesmal noch von der ersten Kammer mit einer schwachen Mehrheit abgewiesen

worden, während es die zweite Kammer mit 140 gegen 66 Stimmen annahm.

Auch die dänischen Frauen besitzen das Kommunalwahlrecht seit 1908 ohne Einschränkung. In welcher Weise haben nur die Frauen der vorgenannten Länder ihren politischen oder kommunalen Einfluß geltend gemacht? Sind die mit dem Frauenwahlrecht erzielten Ergebnisse von bleibendem Wert für die Allgemeinheit gewesen oder haben die Frauen, wie die Antifeministen behaupten, ihren Stimmzettel nur zur Verwirklichung launenhafter Reformen verwandt? Einige aus der großen Masse herausgegriffene Beispiele werden uns als Antwort auf diese Fragen dienen können.

Noch ehe sich die Frauen mit dem Schicksal der Kinder beschäftigten, bemühten sie sich im allgemeinen, das Schulalter der jungen Mädchen zu erhöhen. So erlangten die Frauen in Colorado 1894 eine Erhöhung dieses Schulalters von 14 auf 18 Jahre und die mit dieser Reform gemachten Erfahrungen waren so günstig, daß auch Utah im Jahre 1896 und Idaho 1899 das gleiche Gesetz zur Annahme brachten. In Australien schuf man auf Antrag der Frauen ein besonderes „Schutzgebiet für arbeitslose und kitzlich auf dem australischen Kontinent gelandete junge Mädchen“ eine Reform, die von allen Soziologen dieses Landes lobend erwähnt wird.

Die Frauen waren ferner die ersten, die 1903 in Colorado die ersten Kindesgerichtshöfe einrichten ließen. Es ist bekannt, daß diese so notwendige Verbesserung unseres Justizwesens inzwischen bereits von einigen europäischen Kulturstaaten angenommen worden ist, und man darf daher sagen, daß die Frauen auf dem Gebiete bahnbrechend gewirkt haben. — Verschiedene amerikanische Staaten verdanken den Frauen außerdem recht wirksame und auch für unsere Staaten wünschbare Reformen in bezug auf die Kinderarbeit. So dürfen in Colorado Kinder unter 14 Jahren zu keiner Fabrik- oder Bergwerksarbeit mehr verwandt werden; ebenso ist die Anstellung junger Mädchen in Bergwerken ganz verboten worden z.

Nebenher beschäftigten sich die wahlberechtigten Frauen sehr viel mit Gesundheitspflege. Anscheinend nebensächliche aber nichtsdessenweniger wichtige Dinge, die den männlichen Politikern entgehen, finden die Aufmerksamkeit der Frauen. Sie sind es gewesen, die in vielen amerikanischen Städten für die Sauberkeit der Straßen sorgten, Trinkwasserbrunnen errichteten, Papierkörbe aufstellen ließen, den Nahrungsmittelfachern schärfer als bisher auf die Finger sahen und, last not least, sich um die Hygiene und Billigkeit der Wohnungen in aiel wirksamerer Weise bekümmerten als die Männer.

Für sich selbst haben die Frauen Colorados dieselbe Autorität über ihre Kinder gefordert und verlangt als der Vater. Desgleichen schufen sie in Idaho ein Gesetz, wonach sie für die Verwaltung und den Verkauf ihres Besitzes die gleichen Rechte besitzen als der verheiratete Mann. In Wyoming, Colorado und Utah haben sie (wenigstens soweit liberale und Staatsstellungen in Frage kommen) „bei gleichem Titel und gleichen Leistungen“ das gleiche Gehalt erlangt, als männliche Angestellte.

Die hier angeführten Beispiele sind aber nur nebensächliche Stichproben der weiblichen

Reformarbeit, wenn wir sie mit den Erfolgen vergleichen, die die Frauen allüberall mit dem Stimmzettel gegen den Alkohol- und Spielteufel erzielt haben. In allen Ländern, in denen die Frauen stimmberechtigt sind, haben sie sich erfolgreich bemüht, den Alkoholkonsum zu beschränken und schließlich ganz zu verbieten. Das totale Alkoholverbot existiert heute dank den Frauen in einigen Städten und Staaten Nordamerikas, in Neuseeland und (theoretisch wenigstens) auch in Finnland. Glänzende Erfolge auf diesem Gebiet sind ferner von den Frauen Norwegens und Schwedens errungen worden. Es würde zu weit führen, wollte ich hier auf die einzelnen Phasen dieses Kampfes der Frau gegen den Alkohol eingehen, aber niemand wird bei näherem Studium dieses Problems bestreiten können, daß dieser Kampf eine Kulturthat ersten Ranges ist. — Die nur aus Männern zusammengesetzten Parlamente haben sich bisher wenig Vorbeeren auf diesem Gebiete erworben. Die gemachten Erfahrungen beweisen im Gegenteile ziemlich klar, daß auch in unseren Staaten die Mithilfe der Frauen notwendig sein wird, um die Alkoholgefahr wirklich einzudämmen.

Wenn wir die guten Absichten der Feministen unserer Staaten mit den effektiven Resultaten vergleichen, die die Frauen überall dort erlangt haben, wo sie bereits wahlberechtigt sind, dann dürfen wir sagen, daß die Frauen solange nutzlos ihre beste Kraft und Energie vergeuden, als sie nicht das Wahlrecht besitzen. Denn erst dieses Recht bietet ihnen die Möglichkeit zu zeigen, daß sie fähig sind, gesetzgeberisch an der Schaffung einer vornehmeren Kultur mitzuarbeiten.

Moderne russische Dichterinnen.

Autorisierte Verdeutschung im Vermaß der Umschrift von Friedrich Fiedler.

I.

Natalia Wassiljewna Gruschko.

1.

Starr, mit süß verführter Miene,
Reichte mir der Satan hin
Eine Haubervioline,
Lächelnd: „Spiel nach deinem Sinn!“
Doch ich lächle nicht. Ich schweige
Ohne Klang und Duft und Licht! ...
Satan gab mir eine Geige,
Doch den Fiedelbogen — nicht!

2.

Plagend plätschert die Blut ...
Da, durchs Laubgewirr, bricht
Lächelnd des Frührots Gestalt,
Tief in dem Bach hebt das Licht,
Küßt ihn und — rieselt zu Tal,
Um ohne Spur zu verlöschen die Blut ...
Plagend plätschert die Blut ...
Und aus der Wellen Geträng
Seufzt es und flüstert es bang.
Längst ist zertaut das Gegläng,
Wie in den Lüften ein Klang. —
Aber stets sehnt sich der Bach nach der Blut.

3.

Schenke Blumen mir! Blau mag Bergheimen-
nicht-Schein
Mir erhellten das schwül-dunkle Zimmer.
Wie naiv sind sie, treuherzig, sündelos-rein!
Wie vertrauensvoll leuchtet ihr Schimmer!
Kosend wird sie betrachten mein trunkenes Blick,
Sonnig wird mir erglänzen die Seele.
Lachend schrie ich dann: „Leben, reich bist du
an Glück,
Ob auch tödlich mich traf dein Sequale!“

Aus dem Berufsleben.

Von Erna Büding.

Nachdruck verboten.

Kurze Notizen in Tageszeitungen, die oft nur kleine Begebenheiten anführen, zeugen von dem stetigen Fortschritt, den das Eindringen der Frauen in das Berufsleben macht, der zum sichtbaren Erfolge wird; der da erzählt von Beharrlichkeit, von Willensstärke, mit der wirklich etwas anzufangen ist, von ehrlichem Willen und gutem Können und von respektabler Kraft. Und so ist manch' erfreuliches Resultat anzuzählen.

Die Herzth erobert sich jetzt täglich ein neues Betätigungsfeld. Sie dringt mit ihrer Arbeit immer mehr und mehr durch, dieses wird auch von sonst allen außerhäuslichen Berufen fernstehenden Frauen lebhaft begrüßt.

Desgleichen erkämpft jetzt nach und nach der weibliche Rechtsanwalt sich in allen Ländern gesicherte Positionen. Fräulein Labriola hat kürzlich in Rom vor dem Kriegsgericht verteidigt. Sie kann einen vollen Erfolg verzeichnen, da ihrem Klienten, ihrem Antrage gemäß, mildernde Umstände zugewilligt wurden.

Auch in Japan wird jetzt für die berufliche Ausbildung der Frau gesorgt und somit eine Pflicht gegen die Menschheit erfüllt, da nun die Frauen, die sich außerhäuslich betätigen müssen, nicht mehr der Not und dem Elend preisgegeben werden, weil sie jetzt gelernt haben, auf eigenen Füßen zu stehen.

Bei uns in Rußland ist jetzt durch Gesetz die Gleichstellung der russischen Lehrer und Lehrerinnen erreicht. Für gleiche Leistungen wird der gleiche Lohn erzielt und bei hinreichender Ausbildung können die Frauen sich an den Hochschulen betätigen und auch ist die Zulassung zu akademischen und Universitätslehramtstellen verfügt. An den „höheren Frauenkursen“ der Frauenuniversität Petersburgs, wirkt bereits eine Dame, Frau Nesimeno als Geschichtsprofessor. Sie hat sich durch ihre ausgezeichneten Geschichtswerte bereits einen Namen erworben. — Dieses Gesetz ist wieder ein Beweis dafür, daß Ausdauer, Pflichteifer und das rechte Streben zum Ziele führen können.

Auch Deutschland erwacht allmählich. In Baden wurde vom Unterrichtsminister eine Dame zum Professor ernannt und in Mannheim angestellt. Dieses ist ein bemerkenswerter Erfolg, der nicht unterschätzt werden darf.

In Münster i. W. bestand Fräulein Mitter-Bielefeld die Rektoratsprüfung. Durch all diese Erfolge sieht man, daß jetzt immer mehr und mehr den Frauen sich Tür und Tor öffnen.

Mit einer eine starke Eigenart, eine gewisse Sensation bewahrenden Meldung wartet der Daily Telegraph auf. Er redet vom Bischof Margaret La Grange, die in Michigan zur vollen Zufriedenheit ihrer Gemeinde und segensreich wirkt.

Norwegen hat die Arbeitskraft der Frauen in den Polizeidienst gestellt. Die weiblichen Polizisten haben schon gute Erfolge auf ihr Konto bringen können. Sie werden dort vielfach mit Aufgaben beschäftigt, die in Deutschland in das Fach der Bahnhofsmission fallen. Im Kampfe gegen den Mädchenhandel sind sie

ein bewährtes Hülfsmittel. Sie arbeiten zur vollen Zufriedenheit, sonst würde doch nicht der Staat, wie er es jetzt thut, wiederum mit Neuanstellungen bei der Hand sein.

In Finnland, das ja schon weibliche Abgeordnete hat, ist man jetzt bemüht, Frauen als Fabrikinspektoren anzustellen. Anderwertig ist die Anstellung des weiblichen Fabrikinspektors bereits erfolgt und glänzende Resultate haben die finnländischen Abgeordneten bei der Einbringung der diesbezüglichen Gesetzesvorlage als Fürsprecher.

Die Beschäftigung mit der drahtlosen Telegraphie ist für viele zur Brotstelle geworden. Nicht populär wurde die drahtlose Telegraphie durch die furchtbare Katastrophe der „Titanic“. Ein Nachklang des schrecklichen Unglücks ist das Vorbeugungsmittel, nun auch kleinere Schiffe mit den Apparaten für drahtlose Telegraphie

neulicht erst wieder Fräulein Billy Steinschneider die Pilotenprüfung bestehen.

Das Neueste von der Mode.

(Für die „Neue Lodger Zeitung.“)

Die Mode für Frauen unter 30 Jahren könnte man die kommende neue Mode nennen. Ist sie doch, wenn sie Anspruch auf höchste Eleganz erhebt, ohne irgend eine Raffung oder Drapierung nicht denkbar. Gewiß, die Raffung wird meist dort ausgeführt und angebracht, wo sie den Fluß der eigenen schlanken Linie nicht stört, also stets unter den Hüften, aber bei geringstem Ansatze zu körperlicher Fülle wird sie auch zur Groteske. Namentlich dort, wo man von allen Drapierungen die vorherrschende seitliche wählt. Wenn dazu noch einer der schweren, gebiegenen Stoffe verwendet wird, der, mit Metall

durchwirkt höchst pompöse Effekte erzielt, so kann man sich ungefahr vorstellen, wie sehr die bisher geschätzte gerade Linie verlieren muß. Hier heißt es also für unsere Frauenwelt, mehr oder weniger über die verhängnisvollen Dreißig hinaus, entweder auf den herrlichen, effektvollen Stoff oder auf die letzte Neuheit der Mode: die lede Raffung zu verzichten. Ihr zum Troste sei es jedoch gesagt, daß auch weiche, schmiegsame Stoffe von überaus prächtiger Wirkung erschienen sind, die unter den Namen: *Noiré fluide*, *Côtelé fine* und *Côtelé stene*, sowie weiche *Faillstoffe* mit wunderbaren Blumen- und Seidenbogen- und Mustern herrliches Material zur Anfertigung wenig gerasteter und drapierter Roben bieten, mit denen man dann jenen anderen wirksam Konkurrenz machen kann.

Der Pelz als Befuß wird das Interesse für ihn als wärmende, schützende Hülle ein wenig in Schatten stellen. Wie man aus Paris meldet, steigt nämlich das Interesse der vornehmen Frauenwelt für die reich mit Pelzstreifen garnierten Herbst-



Ein Christmanns-Denkmal in den Dolomiten.

Vor einigen Tagen wurde in den Dolomiten oberhalb des Karerpasses auf dem Firzweg das Christmanns-Denkmal eingeweiht. Der Gedanke, Th. Christmanns, dem eigentlichen Erschließer der Dolomiten, ein Denkmal zu errichten, ging von Dr. Georg Hitzel in Leipzig aus. Mit ihm verbanden sich dann die Sektionen des D. und De. V. Meran und Bozen. Sie leiteten Sammlungen ein, und bald flossen aus allen Teilen Oesterreichs und Deutschlands Gelder zusammen, die die Kosten des einzigartigen Gedenkzeichens decken konnten. Die gesamten Arbeiten wurden dem Bildhauer

Willy Bügel in München übertragen, der seine Aufgabe in wahrhaft künstlerischer und vornehmer Weise gelöst hat. Auf einem hohen Gelsblock, der einen weiten Blick vom Gipfel der Marolata bis zur Palagruppe, vom Latemar bis zum Ortler bietet, erhebt sich ein über zwei Meter hoher Adler aus Bronze. Dem Block gegenüber an der Bergseite auf dem genannten Weg ist eine vier Meter lange Bank aus massivem roten Predazzoer Granit errichtet, in die das lebensgroße Reliefporträt von Theodor Christmanns eingelassen ist. M. P.

auszurüsten. Die Alaska Steamship Company hat nunmehr auch einen weiblichen Telegraphisten an Bord eines ihrer Schiffe genommen.

Desgleichen kann im Bereiche der Kunst das weibliche Können Erfolge feiern. Die Malerin Grete Waldau-Berlin, die schon verschiedentlich Gemälde für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd schuf, hat kürzlich ein Delgemälde, ein Interieur der Schlosskirche zu Dessau, an den Herzog von Anhalt verkauft.

Bei dem Wettbewerb für das Bethle-Hehmann-Denkmal in Halle a. S. wurde ein Entwurf der Bildhauerin Noediger-Hannover mit dem ersten Preis und ein zweiter Entwurf durch eine lobende Erwähnung ausgezeichnet.

Im Handwerk geht jetzt die Frauenarbeit mit rüstigen Schritten ihrer Vervollkommnung entgegen. Frau Friede Granditz, geb. Staebel-Glbing, wurde von der Handwerkskammer in Danzig der Meisterbrief als Damenschneiderin zuerkannt. Und vor der Handwerkskammer in Königsberg haben Fräulein Martha Schedwill und Fräulein Frieda Thiel-Königsberg die Gesellenprüfung im Damenschneidergewerbe mit Auszeichnung bestanden. Die Frau und der Sport sind nunmehr auch bei gutem Dazu gehörigkeitsgefühl zu nennen. Namentlich die Luftschiffahrt findet freudige Arbeitskraft. In Wien konnte

und Winter Toiletten von Tag zu Tag. Ob es sich um einfache Tuchkostüme, um schlichte Promenadetoiletten, um Dinner- oder Gesellschaftsroben handelt, immer begehrt die elegante Frau reichste Verwendung schmaler oder breiter Pelzstreifen als Garnitur. Ob sie so schnell einsehen gelernt hat, daß die weichen Streifen am Hals, Handgelenk und Rockrand ihr ein ganz besonders jugendlich, schüdes Aussehen verleihen und die vornehm wirkenden Zusammenstellung, zwischen dem Hell des Pelzes und Dunkel des Kostüms oder auch umgekehrt die körperlichen Reize besonders zu heben vermögen? Tatsache ist jedenfalls, daß außer allem anderen Pelzwerk im Besitz einer schönen, modernen Frau, wie: breite Pelzcharpe aus Sireffen von Pelz und Samt oder schwerer Seide zusammengesetzt, einem dazu passenden Muff und Hut, einem Abendmantel mit reichem Pelztragen und eventuell auch Futter, einem flotten Pelzjaquet für Eislauf u. und diversen Pelzrolliers auch mehrere der neuen Herbst- und Winterkostüme Pelzrollen in reicher Verwendung aufweisen müssen. Ob sie zu diesen Toiletten weiches glänzendes Tuch, schmiegsame, rauhe Feinsgewebe, farbigen oder schwarzen Samt vorzieht, ist noch unentschieden, jedenfalls hat der letztere alle Aussicht auf Gewinnung zahlreicher Liebhaberinnen. Modelpion.

Gegen die Annatur in der Frauentracht

geht in der ersten Septemhernummer der Halbmonatschrift „Der Wotrupp“ (Verlag Georg Wigand, Leipzig) in sehr humorvoll-krafftiger Weise Hans Paasche vor, der einen Neger aus Zentralafrika seine Eindrücke über deutsche Sitten und Zustände wiedergeben läßt.

Der Neger Lutanga, der Kleidung überhaupt als eine Schwach empfindet, beklagt sich, daß er sich kein Urteil über die Gestalt der deutschen Frauen bilden könne, weil man ja nirgends nackte Frauen sehe „weder auf den Straßen, noch bei der Feldarbeit“, schreibt an seinen König Kuoma von Kitara: „Nur abends, wenn die Wafungu (Deutschen) gemeinsam essen und tanzen, sind die Mädchen so gut wie nackt, und nur ein Teil des Körpers ist von Kleidung bedeckt. Sie dürfen es nicht wagen, ganz ohne Kleider zu kommen, weil ihr Leib aus zwei Teilen besteht, die nur lose miteinander verbunden sind und durch ein äußeres, starres Gerüst zusammengehalten werden. Dies Gerüst nun verdecken sie auch abends durch ein wenig Kleidung. Aber natürlich nicht mehr als unbedingt notwendig ist.“

Hätten die Frauen das Gerüst nicht, so würden sie zusammenklappen und könnten nicht aufrecht gehen. Das Gerüst ist wahrscheinlich eine uralte Erfindung der Männer. Sie haben es, um trotz Trägheit und schlechten Lebensgewohnheiten an Ausdauer und Gesundheit überlegen sein zu können, den Frauen aufgezwungen. Das Leibgerüst ist so eingerichtet, daß die Frau nicht vollständig atmen kann. Der Leib wird an der Stelle, wo er sich ausdehnen soll, fest zusammengehalten, und ein Teil der Lunge fault innen und stirbt, weil er gehindert wird, zu leben. Es fehlt ihr nämlich der tiefe Atem. Infolgedessen kann die Frau nicht laufen und keine Bewegung ausführen. Deshalb verkümmert das Fleisch unter dem Gerüst, und der Körper wird oben und unten fürchterlich dick, was die Wafungu schön finden. Schon im jungfräulichen Alter wird der Leib der Mädchen eingeschnürt, weil man fürchtet, sie könnten zu lange gesund bleiben. Der beabsichtigte Erfolg tritt auch ein: die meisten Frauen sind frühzeitig krank- und hinfällig, und mit etner gewissen Schadenfreude sprechen die Männer dann von dem „schwachen Geschlecht“.

Die Frauen bewegen sich in ihren Leibgerüsten wie anrecht gehende Schildkröten. Du kannst es Dir gar nicht vorstellen, wie es aussieht, wenn eine Frau auf der Straße geht und die Beine unter dem steifen Gerüst bewegt. Und wenn sie erst die bewegungslose Masse ihres Leibes auf einen Sitz schiebt, wenn die Glieder hinunterhängen und den Kopf hilflos hin und her bewegt wird, dann empfindet ein gebildeter Neger etwas wie Mitleid mit solch mißhandeltem Geschöpf.

Ich denke oft an die biegsamen Gestalten der Mädchen von Kitara, wie sie sich über die Feldfrüchte neigen, wie sie mit branchigen Tonkrügen auf dem Kopf einhergehen und wie ihr Leib die unruhige Last des wogenden Wassers im Segen zur Ruhe bringt.“

Deutsche Stickereien und Spitzen auf ihrem Siegeszuge.

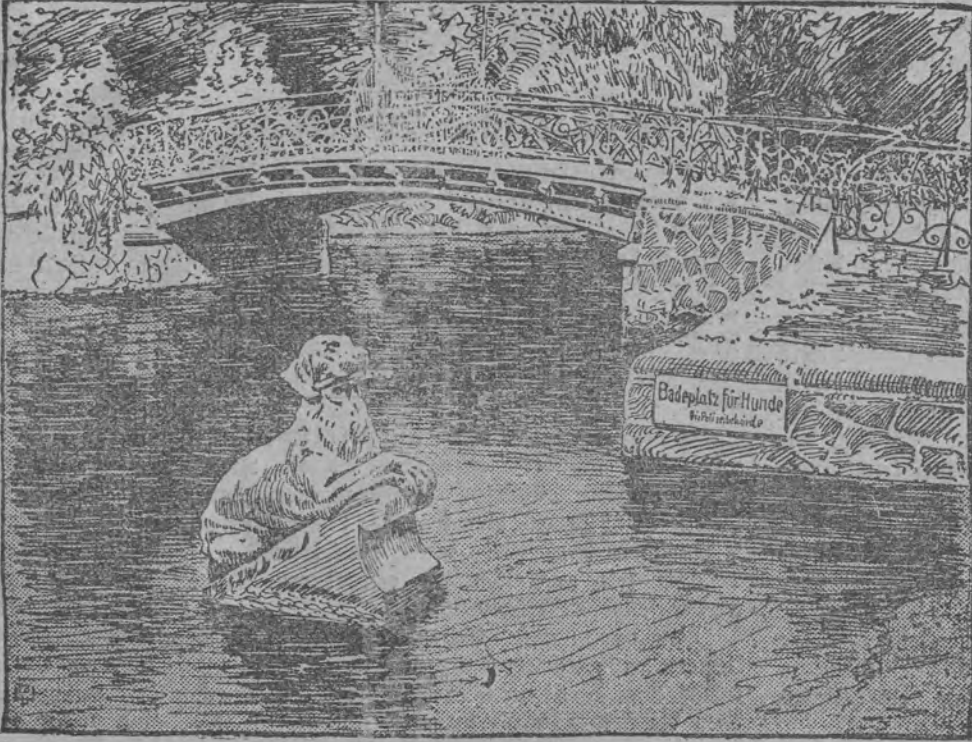
„Unsere genussfähige Zeit ist hungrig nach Feinerem, Erfreuendem. Gekauft wird, was gefällt; wo Festlich-Schönes geboten wird, da sammeln sich die Liebhaber. Wirklich schöne Stickereien und Spitzen müssen darum heute die Sympathien der Frau erobern. Stickereien und Spitzen müssen durch ihre Reize siegen!“ So lesen wir in dem mit einem prachtvollen Illustrationsmaterial ausgestatteten, den 13. Jahrgang einleitenden Oktoberheft der „Stickerei-Zeitung und Spitzen-Revue“ (Verlags-Anstalt Alexander Koch-Darmstadt), der bekannten erfolgreichen Vorkämpferin für die Wiedereinbürgerung künstlerischer Frauenhandarbeit in Heim und Mode. „Es ist kein Zweifel, daß die künstlerisch hand-

Moderne Wundbehandlung.

Ein hygienischer Rat von H. Marx.

Nachdruck verboten.

Während die Medizin früher der Ansicht war, daß man frische Wundverletzungen ausspülen und mit antiseptischen Flüssigkeiten desinfizieren müsse, ist man in der jüngsten Zeit ganz von dieser Behandlungsweise abgekommen. Es wurde nämlich festgestellt, daß man die mikroskopischen, lebendigen Erreger der Eiterung, der sog. Blutvergiftung und anderer Störung der Wundheilung, die durch die Verletzung mit irgendwelchen unsauberen Gegenständen in die Wunde gelangt sind, durch Auswaschungen größtenteils nicht aus den feinen Gewebsmaschen herausbringen kann, falls man sie nicht gar noch weiter hineinspült und reizt. So abzutöten gelingt auch nicht, weil man die giftigen Desinfektionsflüssigkeiten nicht so lange auf die Wunde einwirken lassen kann, als dazu nötig wäre. Dagegen reizt und schädigt man diese durch irgendwelche Reinigungsversuche, seien sie nun mechanischer Art durch Auswaschen oder chemischer, durch ätzende Antiseptica. Die einzige Methode, um die Wunde wirklich zu säubern, ist das Auskratzen oder Ausschneiden was natürlich nur der Arzt besorgen kann, an den man sich schon deshalb bei größeren offenen Verletzungen immer wenden soll. Kleinere Wunden lasse man ruhig ausbluten, was die Reinigung am besten befördert; nur sehr starke Blutungen suche man mit der käuflichen Eisenchloridwatte oder besser nur mit einem festen Druckverband zu stillen. Ohne an die Wunde selbst zu kommen, versuche man nur ihre Umgebung vorsichtig mit einem verhältnismäßig unschädlichen Wundwasser, am besten einer 2 Proz. — 4 Proz. Borfäurelösung zu desinfizieren und mache dann sofort einen sterilen Schutzverband



Ein Hundebad in Hamburg.

Eine hübsche und nachahmenswerte Einrichtung hat Hamburg mit diesem mitten in der Alster angelegten Hundebad getroffen. Die mit einem hübschen Hundebadmal geschmückte offizielle Hundebadanstalt hat seit ihrem Bestehen großen Zuspruch seitens ihrer vierfüßigen Badegäste gefunden.

arbeitende Frau wieder hoch im Ansehen steht, höher als ihre mit dem Nadel arbeitende Genossin. Die künstlerische Handarbeit ist heute wieder ehrenvoll und zeitgemäß. Es muß nur mit Luft und Vertrauen zur eigenen Schaffensfähigkeit gearbeitet werden. Dieses Selbstvertrauen muß der Frauen wieder gewonnen werden! . . . Die „Stickerei-Zeitung und Spitzen-Revue“, das einzige und anerkannt führende Spezialorgan (im Jahresabonnement vierteljährig Mk. 2.—) auf diesem Gebiet ist es, die hier als Beraterin den rechten Weg weist. Nur die allerbesten, vorbildlichen Schöpfungen führt sie in ihren Abteilungen vor, um so in künstlerischer wie in technischer Hinsicht immer neue Anregung zu gebiegem Schaffen zu bieten. So zeigt das Oktoberheft, zum Teil in Farben- und Sepiatondrucken, eine Fülle reizvollster Woll- und Seidenstickereien aller Art, mit Blumen- und Vogelmotiven usw., und eine Reihe reichster Defterreichischer Volkskunst-Arbeiten: Weiß- und Bunstickereien aus Böhmen, Mähren, Tirol, endlich eine Spitzenrobe, Vitrinenspinnen, Monogramme usw. Dieser verdienstvollen Zeitschrift ist die weiteste Verbreitung zu wünschen, damit sie ihre kulturelle Sendung erfüllen kann. Wer ihre Vorzüge einmal kennt, wird sie nicht mehr missen mögen.

darauf. Dazu verwendet man den käuflichen Verbandmull, der immer gut verpackt aufzuwahren ist. Und zwar lege man eine der Innenseiten des Verbandstoffes auf die Wunde, wo er weder mit den Fingern noch irgend welchen Gegenständen in Berührung war. Darauf kann je nachdem zur besseren Polsterung etwas Watte gelegt werden — doch soll man diese selbst nie auf eine offene Stelle bringen. Der Verband wird dann mit einer Gazebinde oder Gipspflasterstreifen befestigt; am besten eignet sich dazu das gutlebende sog. „Leutoplast“.

Zur Preisverteilung auf der Lodger Gewerbe- u. Industrieausstellung

Schreibt uns Fr. Anna Lasterka: Mein Protest an das Ausstellungskomitee um Zuerkennung eines höheren Preises blieb unberücksichtigt, daher sehe ich mich genötigt, an das Urteil der geehrten Damenwelt zu appellieren. Da ich aus dem Verzeichnis der zuerkannten Preise er sah, daß man mir ebenso wie den anderen Korsetteponnentinnen eine silberne Medaille zuerkannt hatte, hielt ich das für ein Versehen und bat das Komitee, auf den Unterschied in Façon, Ausführung und Eleganz zwischen den von mir und anderen Firmen ausgestellten Korsetts zu achten. Seit dreißig Jahren leite ich mein Atelier per-

sönlich und hatte in den langen Jahren Gelegenheit, alle Bedürfnisse und Forderungen, welche die Mode, die Bequemlichkeit und die Hygiene an ein gutes Korsett stellen, zu studieren. Ich wies darauf hin, daß selbst alle diejenigen jungen Damen, die Bequemlichkeit und moderne Figur mit einander vereinen wollen, ganz genau wissen, an welche Firma sie sich in Lodz zu wenden haben.

Ich wende mich daher an die geehrten Damen, die sowohl meine Korsetts als auch die der anderen Firmen kennen, sowie an diejenigen Damen, deren Kindern die Figur mit meiner Hilfe entweder verbessert oder vollständig ausgeglichen wurde. Ich erwähnte ebenfalls, daß mir im Jahre 1896 auf der Hygienischen Ausstellung in Warschau — trotzdem ich selbst nicht anwesend war und dortige Firmen sich bemühten, mich, als Fremde, zu verdrängen — ein Beobachtungsschreiben für Verringerung der gesundheitschädlichen Wirkung der Korsetts zuerkannt wurde. Vor 2 Jahren erhielt ich in Moskau die goldene Medaille.

Aus meinem Atelier sind schon viele Arbeiterinnen hervorgegangen, die bei mir erworbenen Kenntnisse vertieren und für sich und ihre Familien Unterhalt erwerben — ich selbst jedoch habe, trotz dieser und anderer Konkurrenz meine führende Stellung in der Korsettbranche behalten, und das geschätzte Publikum weiß, daß man sich mit jeder in mein Fach schlagenden Arbeit vertrauensvoll an mich wenden kann.

Bezugnehmend auf obige Ausführungen, bitte ich daher die geehrten Damen um ihr Urteil, ob ich wirklich nicht verdiene, unter den übrigen Ausstellerinnen ausgezeichnet zu werden, die alle drei silberne Medaillen erhielten. Es liegt mir nicht an einer Belohnung durch die Ausstellung, sondern einzig und allein an der Meinung der geschätzten Damen. Deshalb hoffe ich, daß diese mit Rücksicht auf meine 30jährigen Bemühungen mir meine Bitte nicht abschlagen werden, mir in einem Brief an die Adresse dieses Blattes oder an meine Adresse ihre Meinung zur Veröffentlichung einzusenden.

Indem ich mich auch weiterhin der geehrten Damenwelt empfehle, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Anna Kasperka

Lodz, Konstantinerstr. Nr. 10.

Wir schließen uns den Ausführungen der Frau Kasperka vollständig an und sind fest überzeugt, daß unsere Damen imstande sind, den Unterschied zwischen den Arbeiten der Fr. Kasperka und den anderen ausgestellten Arbeiten zu beurteilen. Wir wiederholen daher die Bitte der Fr. Kasperka um recht zahlreiche Meinungsäußerungen unserer Leserinnen.

Die Redaktion der Lodzer Frauen-Zeitung.

Vermischtes.

Ein japanisches Heiratsgesuch. Im Gegensatz zu der nüchternen Prosa, in der unsere Heiratsgesuche gemeinhin abgefaßt sind, befehligen sich die jungen Mädchen in Japan, wenn sie auf dem auch dort nicht mehr ungeröhnlichen Wege des Zeitungsinzerates einen Gatten suchen, einer Annuit der Sprache und einer Poesie des Ausdrucks, die überaus reizvoll wirken. Das erhellt die nachstehende Annonce, die kürzlich in einer großen Zeitung Tokios erschien: „Ich bin ein junges, sehr hübsches Mädchen, meine Haare zeigen die Wellenlinie der Wolken, mein Teint hat den Glanz und die Sammetweiche der Blume, mein Gesicht ist beweglich wie das Blatt der Trauerweide, meine braunen Augen gleichen den beiden Sichel des zunehmenden Mondes, ich habe genug an Geld und Gut, um mit meinem Manne glücklich Hand in Hand durchs Leben zu gehen und mich mit ihm bei Tag und Nacht des Anblicks der Blumen zu erfreuen. Wenn diese Anzeige einem jungen, intelligenten, lebenswürdigen Mann von schöner Figur zu Gesicht kommt, so diene ihm die Nach-

richt, daß ich mich mit ihm vereinen und mit ihm bereinst in einem Grabe von rotem Marmor ruhen will“. Es muß wahrlich schon ein ganz verhärterter Hagestolz sein, dessen Grundfäße solch verlockendem Anerbieten gegenüber nicht ins Wanken geraten.

Schlafdauer des schulpflichtigen Kindes. Ein englischer Kinderarzt, Dr. Dufes, führt in einer Londoner medizinischen Zeitschrift aus, daß in unserer Zeit, welche den körperlichen Übungen in der Schule einen immer breiteren Raum anweist, der Schlaf nicht allein zur Erholung des Gehirnes und der Nerven, sondern zu derjenigen der Muskeln notwendig ist. Von 27 Schulärzten fordern für das schulpflichtige Kindesalter neun einen zehnstündigen Schlaf, acht einen neunehalb- bis zehnstündigen, sechs einen neun- bis neunehalb-stündigen und nur vier einen neunstündigen Schlaf als Minimum. Also sind die Ärzte, in Uebereinstimmung mit Physiologen und Pädagogen, in der Forderung einig, daß der schulpflichtigen Jugend eine neun- bis zehnstündige Bettruhe als Mindestmaß gewährt werde.

Praktische Winke.

Honigsälschung erkennt man aus folgender Probe. Ein Eßlöffel Honig wird in einem reinen Fläschchen mit breitem Hals mit drei Eßlöffel Weingeist vermischt geschüttelt. Reiner Honig löst sich im Weingeist ohne Trübung vollständig auf, Waldhonig erzeugt eine schwache Trübung und einen geringen Bodensatz, während gefälschter Honig einen starken Niederschlag bildet.

Getragenen Samt aufzufrischen. Da wir auch in der kommenden Saison wieder einer großen Samtmode entgegengehen, wird vielen Hausfrauen die Angabe von Rezepten willkommen sein, nach denen man sowohl verdorrten wie auch schmutzig gewordenen Samt wieder selbst auffrischen kann.

Bei unachtsamer Behandlung von Samtkleidern, entstehen sehr bald schon die so gefürchteten Drück- oder Glanzstellen am Hals, dem Rücken und Ellbogen. Um sie zu beseitigen, legt man eine heiße Platte mit dem Griff nach unten (am besten wird sie von einer zweiten Person gehalten) deckt ein angefeuchtetes Leinentuch darüber und zieht dem Samt mit der linken Seite darüber, wobei man während der aufsteigenden Dämpfe, die niedergedrückten Stellen mit weicher Bürste wieder aufbürstet.

Graugewordener schwarzer Samt wird in der Farbe wieder aufgefärbt, wenn man ihn mit einem Stück schwarzen Samt, das man mit Petroleum angefeuchtet, nach beiden Seiten hin abreibt und zum völligen Verdunsten der Feuchtigkeit an die Luft hängt.

Naßgewordener Samt darf man vor dem völligen Austrocknen nicht anfassen oder drücken, da er sonst harte Stellen erhält, die nicht wieder zu beseitigen sind.

Fettflecke kann man auf verschiedene Weise ans Samt beseitigen. Entweder man reibt den Fleck mit Watte und Terpentinöl, bis er verschwunden oder man erhitzt weissen, gesiebten Sand und streut ihn bid darauf, welches Verfahren man im Notfall wiederholt. Drittens legt man auf den Fettfleck mit reinem Zitronenöl befeuchtete Watte, die den Fleck auflöst, worauf man die Stelle mit weicher Bürste nachbürstet.

Staubig gewordene Samtkleider darf man nie ausklopfen und bürteln, man schüttelt sie nur tüchtig aus, schlägt ein Stück Samt oder Plüsch um die Kleiderbürste und reibt nun von oben bis unten das ganze Kleid ab. Straßenschmutz am Rocksaum lockert man durch leichtes Reiben zwischen den Fingern und bürtet ihn dann mit scharfer Bürste mit wenigen Strichen aus.

Für Küche und Haus.

Der Wert der Eier für die Ernährung ist jedermann bekannt; er kann jedoch durch die Art und Weise der Zubereitung und des Genußes sehr beeinträchtigt werden. Daß hart gekochte Eier schwerer verdaulich sind als weiche, braucht wohl nicht erwähnt zu werden; aber wenig bekannt ist sicher, daß man von weichgekochten Eiern weniger Nutzen haben kann, wenn man sie mit dem Teelöffel isst und sie ungekaut hinunterschluckt. Das auf diese Weise genossene Ei ballt sich im Magen in größere Stücke und bietet so den Verdauungssäften nur wenig Angriffsfläche. Zu weich gekochten Eiern soll man deshalb stets Brod essen, damit sie gehörig gekaut und im Magen zerteilt werden. Das Ei kommt am besten zur Ausnutzung, wenn es in Getränk gerührt oder in Suppen und in zerfeinertem Zustande in Speisen genossen wird.

Schattenseiten der Zimmerheizung. Seufzend und innerlich murrend ob der vermehrten Arbeit, des Schmutzes und — der Kosten hat die Hausfrau mit Beginn der kühleren Tage wieder die Zimmeröfen in Brand setzen lassen. Vielleicht wollten sie hier und da nicht so recht brennen und tauchten wohl gar bedenklich, aber endlich war auch diese recht ungewohnte Arbeit getan, und sie strömten nunmehr die gewünschte Wärme aus, ohne welche der Aufenthalt im Zimmer, namentlich bei sitzender Lebensweise, wenig angenehm war. Aber die noch ungewohnte warme Zimmerluft verursacht nicht selten Kopfschmerzen und zum Leidwesen der Hausfrau ist sie gezwungen, die Fenster zu öffnen, um wieder etwas kühlere Luft hereinzulassen.

Dieses vermeintliche Kästigwerden der Wärme hat aber vielfach ganz andere Ursachen, die der Hausfrau unbekannt sind und doch den sich einstellenden Kopfschmerz verschulden: es sind austretende Kohlendämpfe aus dem undicht gewordenen Ofen. Sie sind aber weit gefährlicher, als man gewöhnlich annimmt und können sogar zu schweren Erkrankungen Anlaß geben. Schwindel, Erbrechen, Bewußtlosigkeit und Müdigkeit sind außer dumpfem Druck im Kopf und Kopfschmerzen weitere Anzeichen von Kohlendämpfgiftung und sollten sofort entsprechende Beachtung finden, ehe schwere Schädigungen der Gesundheit eintreten. Aus diesem Grunde sollte aber auch jeder Ofen, gleichviel, welcher Konstruktion er ist, vor dauernder Heizung von einem Fachmann genau auf seine Zugkraft und Dichtigkeit geprüft werden, auch wenn der Hausfrau sowohl die dadurch verursachten Kosten und ebenso Staub und Schmutz höchst unangenehm ist. Im Laufe des vergangenen Winters, wie auch im Sommer durch Abbröckeln von Lehm und Ritz aus den Fugen der Ofen durch gelegentliche Erschütterungen des Hauses durch schweres, vorüberfahrendes Fuhrwerk, sind fast an jedem Ofen kleine Risse und Fugen entstanden, die die schädlichen Gase in mehr oder weniger großen Mengen austreten lassen.

Küchenzettel für die Woche.

Sonntag: Bouillon mit Pasteten, Nebhühner, Preiselbeeren, Auflöcher mit Schlaglagne.
Montag: Kohlsuppe, Hammelsteule, Kartoffel-puree, Birnenkompott.
Dienstag: Tomatensuppe, Wiener Schnitzel, Mohrrüben, Äpfel im Schlafrock.
Mittwoch: Crapensuppe, Falscher Hase, Kartoffeln, Blumenkohl, Pflaumenkompott.
Donnerstag: Erbsensuppe, Rumpsteak mit Pratzkartoffeln, Äpfelkompott.
Freitag: Kartoffelsuppe, Karffen à la Nelson, Malesnik mit Käse.
Sonabend: Parszsz mit Kartoffeln, Kalbsbraten, Maccaroni, Rojentoht, Sahnebällers.